



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Das 1. Capitel. Begreiffet 20. Betrachtungen von den Göttlichen  
Vollkommenheiten seine Ober- Herschafft/ seine Allmacht/ seine  
unendliche Weißheit/ seine Trewigkeit/ Warheit/ und endlich sein Leben ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)



## Der eilffte Theil.

Geistlicher Underricht und andächtige Übungen / die Zeit des  
Weinmonats wohl und nützlich zu zubringen.

### Das I. Capitel.

Begreiffet zwanzig Betrachtungen von dem göttlichen Willkür-  
menheiten/seiner Oberherrschafft/seiner Allmacht/seiner unendli-  
chen Weisheit / seiner Treue oder Treulichkeit / War-  
heit / und endlich sein Leben wohl zu erkennen.

Die 1. Betrachtung.

**Von der Oberherrschafft / oder  
Oberrecht und Gewalt Gottes  
über alle Ding.**

1. Punct.

**D**as Oberrecht oder Oberherrschafft ist  
seine höchste Gewalt und Recht über sei-  
ne Underthanen zu gebieten / sie zu regieren  
und zu beherrschen: und thut sich auff das al-  
lervollkommenste in Gott befinden / wegen der  
Größe seines göttlichen Wesens: dan es ja  
aller rechten Vernunft gemäß/ daß der edle-  
re und vollkommere über den unedlen und  
unvollkommenen herrsche und gebiete: gleich  
wie die Engel über diese sichtbarliche Welt  
herrschen / und der Mensch über das Viehe.

Diese Oberherrschafft oder Recht behet  
sonderlich in funff Stücken: Im gütlichen  
verbieten/zulassen/straffen/belohnen. In  
dies befindet sich vollkommentlich in Gott  
wir täglich vor Augen sehen: dan er gleich-  
nen Underthanen Gesäß/ Gebott und Ab-  
nung denselben zu gehorsamen: er verbietet  
ihnen dies oder jenes zu thun; er laisset ihnen  
zu daß sie dies oder jenes thun mögen: er  
straffet sie an dem Leib in dieser Welt; und  
an der Seel in jener Welt; er belohnet sie  
entweder hie zeitlich / oder dort ewig.

Allhie erinnere dich/mit was großer Ver-  
muth du dich solcher Oberherrschafft unter-  
werffen und gehorsamen solt.

2. Punct.

Die Gürtrefflichkeit dieser Oberherrschafft

P.  
A. Sult

Vol. II

Part I

oder höchsten Rechts über alles / hast du sonderlich auß sieben Umständen zu sehen / deren die eine jedwedere nach der andern bedenklich kanst.

Erstlich auß dem dieweil diese Oberherzschafft in Gott von keinem andern herkommet / und an keinem andern hangen thut. Alle andere Oberherzen / König / Kaiser / Päpsten und Herzen bekommen ihr Oberrecht und Gewalt entweder von Gott selbst / oder auch vermittels anderer ; wie der H. Paulus sagt / Rom. 13. Alle Gewalt kommet von Gott her.

Zum 2. Auß dem ; dieweil sich diese Oberherzschafft über alle Creaturen erstreckt. vernünftige und unvernünftige / lebendige oder ohne Leben ; Engel / Menschen ; König und Kaiser. Dan dieweil alle Creaturen ihrer Natur und Wesen nach an Gott hangen / so folgt daß sie ihm mit einander undervorffen sind : und eben darumb wird er ein König über alle König genant / ein Herz aller Herzen / und der alles in seinem vermögen habe / 1. Tim. 6. Apoc. 19. Wan seinem Gebott und Befehl das Meer / die Wind / und dergleichen mehr gehorsamen / Matth. 8. so geschieht solches keiner andern Ursachen halber / als dieweil sie die Majestät ihres Oberherms und Erschaffers erkennen / und hiedurch zu gehorsamen angetrieben werden. Wie der H. Hieronymus sagt. Alle Geschöpf empfinden ihren Schöpffer auß der Majestät ihres Erschaffers : Omnes creaturae sentiunt. &c.

Zum 3. Auß dem ; dieweil sich solche Oberherzschafft auß alle Orther im Himmel und auß Erden erstreckt / und nie außgehört habe. Daher im 144. Psalmen geschrieben : Regnum tuum, regnum omnium saeculorum. Dein Reich wehret von einer Zeit in die ander / und deine Herzschafft kommet von einem Geschlecht auß das

andere. Zu dem sagt der H. Joannes / daß alle Creaturen / so im Himmel / auß Erden / und under der Erden und in dem Meer mit heller und hoher Stimm bekennen / daß alle Herzschafft und Oberrecht von einer Zeit in die andere / von Jahren zu Jahren dem Lämblein und dem jenigen gebühre / welcher auß dem Thron sitzet. Apoc. 5.

Zum 4. Auß dem ; dieweil er eine völlige und große / ja unendliche Macht hat zu befehlen / zu gebieten / und zu verbieten / alles was ihm gefället. Daher sagt der Priester Heli 1. Reg. 3. Dominus est, quod bonum est, &c. Er ist Meister und Herr / über alles mag er mit uns thun was ihm gefället. Er kan uns befehlen und darzu verpflichten / daß wir allerley gute Werck thun müssen / so gar dasselbige / welches uns allein zu thun gerathen wird. Neben dem so stehet es bey ihm / daß er uns alle Kurzweil und Ergötzlichkeit / so uns sonst zugelassen / verbieten könne : dan er ist der Meister und vollkommener Herz. Seine Güte und Süßigkeit ist ein Ursach / daß er mit seinen Gebotten und Verbotten einhaltet / und in seiner Regierung freundlicher handelt ; sein Oberrecht aber bleibt ihm einen Weg wie den anderen.

Zum 5. Auß dem ; dieweil er eine völlige Macht hat zu straffen / und alle Unbilligkeit zu rechnen / wie auß dem 1. Cap. 10 Theil / von der Gerechtigkeit Gottes zu sehen. Dieweil er den Leib und die Seel mit zeitlicher und ewiger Straff in diesem und jenem Leben straffet / es sey gleich im Fegfeuer / oder in der Hölle. Endlich so ist keine Straff so groß und scharpff / welche er nicht größer oder scharpffer machen könne.

Zum 6. Auß dem ; dieweil er die höchste Gewalt habe / alle gute Werck mit leiblicher und geistlicher / zeitlicher oder ewiger Belohnung / weit über alle massen / und

m m m m 3 mehr

mehr als wir gedencken mögen / vergelten kan.

Zum 7. Auf dem; dieweil er alle Straffen und alle Belohnung nach seinem Willen verordnen und stellen könne / ohne das ihm jemand einzureden / oder einigen Rath zu geben habe.

## 3. Punct.

Wie under der weltlichen und göttlichen Oberherzschafft ein so großer Unterschieden : Dan erstlich / so hangt die göttliche Herzschafft an niemand / dieweil Gott solches auf ihm selbst hat / und nimmer kan abnehmen oder geringert werden; die weltliche Oberherzschafft hangt allzeit und gänzlich an Gott / welcher sie benehmen kan wan es ihm gefällt.

Zum 2. So ist die göttliche Oberherzschafft unendlich / und in gemein über alle Creaturen / an allen Orthen / und zu jederzeit. Die weltliche aber hat nichts dergleichen.

Zum 3. Die göttliche ist völlig und vollkommen über alles erschaffene Wesen / über ihr handeln und wandeln / über ihre Krafft und Vermögen/welchem sie ab- und zuthun kan/ja ganz benehmen; die menschliche aber kan solches nit thun.

Zum 4. So ist die göttliche ganz rein/unverfälscht / an ihm selbst vollmächtig/ und bedarff keines zuthun der anderen; die menschliche aber muß sich der Diener und Hülf der anderen gebrauchen. Endlich so thue dich Gott als ein unwürdiger Underthaner und derwerffen.

## Die 2. Verrachtung.

Von der allerhöchsten Oberherzschafft / was das Eigenthumb in Gott belanget.

## 1. Punct.

Die Oberherzschafft / welche auf das Eigenthumb gehet / ist ein recht und völlige Macht mit einem Ding umzugehen zu schalten und zu walten / wie es einem gefällt zu verehren / zu vergeben / verkaufen / verändern / ohne das einigen Menschen dadurch unrecht geschehe : also Erwege weiß / einer der die eigenthümliche Oberherzschafft über sein Acker hat / denselben verkaufen / verschenken / haben oder erben : Ersten / Weigen / Haben und dergleichen dar auff säen / oder noch ungebräutig lassen. Eine solche völlige eigenthümliche Oberherzschafft ist an Gott zu sehen über alle seine Creaturen / deren End und Ziel Gott dienen / und alles was er mit ihnen ordnen wird / annehmen; so wohl ihr natürliches Wesen / als all ihr thun und lassen betreffend.

Darauf du zu lehren / das du nicht wider Gott murmeln / ungeduldig werden oder dich beklagen solt.

## 2. Punct.

Erwege wie diese eigenthümliche Oberherzschafft Gott nit darumb justes dorn er sie etwan erkaufft / ererbt / geschenkt bekommen / oder auch darumb eingenommen / das ihm eigen gemacht habe; dieweil sonst kein anderer Herr vorhanden war; sondern das sie ihm auf vier anderen wohlgegründeten Ursachen zugehöre.

Erstlich

P.  
A. S. 111

Vol. II

Part I

Erstlich wegen der Erschaffung; dan die-  
weiter alles auß nichts erschaffen, so folgt  
dass alle Creaturen an ihm hangen / und oh-  
ne ihn auffhören zu seyn. Wan ein Hafner  
mit seinem Hasen / welchen er auß Erden ge-  
mache, thun kan was er will / ohne dass er ihm  
unrecht thue / verkauffen / vertauschen / zer-  
brechen / hinaufwerffen auß die Gassen; wie  
billiger kan dan mit Gott solches mit seinen  
Creaturen thun? Was gedencst du O  
Mensch / dass du von Gott zu wissen begeh-  
rtest / warum er mit dir auß diese oder jene  
Weis umbgehet?

Zum 2. Wegen der Erhaltung; dan  
wan Gott von der erschaffenen Creatur nur  
einen Augenblick lang seine Hand und Hülff  
abziehen wolte so würde sie gänzlich wider  
zu nichts werden / wie sie zuvor war. Gleich  
wie wan die Sonne nicht starr aneinander  
ihre Licht / welches sie der Welt gibt / er-  
hölter / alles verfinstert seyn würde. Nichts  
ist das Gott verspricht / die Creaturen zu  
erhalten. Er hat disfalls alle Freyheit / gleich  
wie in allen seinen Wercken / welche er auß-  
halb ihm selbstem würcket; er kan alle Au-  
genblick / wan er will / mit seiner Hülff ein-  
halten; und wan solches geschehen solte /  
würde die Creatur zu nichts werden. Und  
diese Vernichtung kömmt allein daher / die-  
weil Gott mit seiner Mitwürckung / durch  
welche sie er halten wird / einhaltet. Daher  
dan die Creaturen mit allein in ihrer Erschaf-  
fung von Gott hangen / sondern so gar in  
allen Wercken / so lang sie seynd: weit auß  
eine andere Weis / als etwan ein Meister-  
stück / welches / wan es von seinem Meister  
ausgemacht / weiter seiner Hülff und Bey-  
stands nicht vonnöhten hat. Daher wird die  
Erhaltung / gleichsam eine stätige Erschaf-  
fung genant.

Zum 3. Wegen der Erlösung; dan die-

weil der Mensch durch die Sünd in die  
Dienstbarkeit und Leibeigenschaft der  
Sünd / des Teuffels und des Todts ge-  
rahten / und nachmahl von der Güte und  
Allmacht Gottes darauf erlöset; so folget ja  
dass derselb / welcher sie erlöset / ihr Oberherz  
sey. Aber das so hat er uns gleichsam in ei-  
nem Krieg auß der Gewalt des höllischen  
Tyrrannen erobert; er hat uns mit seinem  
Blut gleichsam erkaufft; Item so hat er  
groffe Mühe und Arbeit unser wegen ge-  
habt / und den Todt selbstem gelitten; darfur  
er / der Gerechtigkeit gemäsi / die höchste O-  
berhererschaft begehren kan.

Zum 4. Dieweil er das letzte End und  
Ziel aller Creaturen: Dan alle Creaturen/  
ihrem natürlichen wesen nach / gehen auß die  
Ehr Gottes / gleich als auß ihr letztes End.  
Gott hat sie darumb erschaffen / damit er  
durch sie / und von ihnen gelobt und geehret  
würde; in dem sie seinem göttlichen Willen  
und Gebott gehorsamen.

### Die 3. Betrachtung.

Wie Gott alles / was under seine  
höchste Oberhererschaft gehö-  
rig / einnehme / und völlig  
besitze.

#### 1. Punct.

Wenige wie man / nach Meynung der  
Rechtsgelehrten / auß sechserlen Weis  
in eine völlige Besizung eines Dings einzu-  
gehen pflege / und anfangs dasselbig als ein Er-  
genthumb zu besizen oder in zu haben. Und  
wie sich alle sechs gar klärlich in Gott / und  
seiner höchsten Oberhererschaft befinden.

Für das erste / durch eine Besizung / oder  
einen Augenschein / in dem dass man das jenig /  
was

Item

Item

was gekaufft / oder was einem geschenkt wird / oder was einer sonst auff ein andere rechtmässige Weis an sich bringet / befehlet und beschawet. Nun aber wissen wir wohl / daß Gott stäts auff seine Creaturen sehet / wie der Weise Mann bezeuget / Proverb. 15. Oculi Domini contemplantur. &c. Die Augen des Herrn seynd von Anfang des Jahrs bis zum End auff das verheißene Land gerichtet.

Für das 2. durch Ubergabung der Schlüssel zu einem Orth / welches gekaufft. Was diese Weis anlangt / so kan keine Creatur dem ewigen Gott die Schlüssel geben ; dan diereit sie / ihrem natürlichen Wesen nach / an Gott hanger ; auch diereit er über sie Meister ist / so kan sie nichts ohne ihn. Gott thut nach seinem Wohlgefallen auff und zuschließen ; auß und eingehen wan er will.

Für das 3. Wan man in die gekaufte / geschenckte / und dergleichen Sachen oder Gut eingetret und eintreten thut. Was diß belangt / so thut er nit allein in die Creaturen gleichsam eintreten oder eingehen ; sondern er befindet sich ganz und gar in allen Creaturen : dan er erfüllet Himmel und Erd ; und alles würd zu nichts werden / wofern Gott nit in ihnen wäre.

Für das 4. Wan man die gekaufte / gegebene Sachen in die Hand nimbt / oder angreiffet. Gott hat alle Creaturen / wie wir wissen / in seinen Händen / und kan mit ihnen handeln wie es ihm gefällt.

Für das 5. Wan man die gekaufte / gegebene / oder auff andere Weis an sich gebrachte Sachen / durch andere verwahren lasset. Ob nun Gott wohl allen Creaturen ihre Huet zugegeben / so thut er doch selbst in gemein über alle Creaturen acht haben / und das Aug seiner Fürsichtigkeit nie von ihnen abwenden / alles böses von ihnen ver-

treiben / und mit allen nothwendigen Sachen versehen.

Für das 6. Wan man ein gekaufte / gegebenes Ding zeichnet / und sein Merkmal daruff trucket ; Gott hat sein Merkmal Zeichen auff allen Dingen : Dan ein höhere Creatur tragt ein Zeichen der göttlichen Vollkommenheit / auß welchem wir ihn erkennen mögen ; gleich wie man durch die auffgetruckte Merck erkennt wenn die Sachen zustehet.

O Gott wie groß ist deine Wohlthat und wie weit erstreckt sich deine eigenmächtige Oberherrschafft ! Wer soll sich schewen das jenige / über welches du eingenthumblicher Oberherr ist und dich zu mißbrauchen / ja ihn mit demselben beleidigen ?

### 2. Punct.

Erwege / wie daß Gott den Menschen auff eine besondere und höhere Weis sieht und besige. 1. Dan / so wendet er menschliche Augen von ihnen. 2. So hat er den Schlüssel zu ihren Herzen und allen Reizen des Leibs und der Seelen. 3. So legt er seinen Fuß weit auff ein andere Weis in Menschen / als andere Creaturen. 4. So nimbt er sie durch eine besondere Fürsichtigkeit in seine Hand. 5. So hat er die Huet zu seiner Huet gestellet. Ja er selbst verwahret ihn wie seinen Augapfel. 6. Er hat ihn mit seinem Merck gezeichnet. Ja sein eigenes Ebenbild eingetruck / auß welchem sonderlich erkennen werden kan.

### 3. Punct.

Erwege / wie er auff eine weit besondere Weis die Außertwehlt besige und

P.  
A. SUFF

Vol. II

Part I

Welche / wie der H. Paulus sagt / gleichsam mehr als ganz und gar sein eigen seyn. Endlich befehle dich / auff diese letzte Weiß gang und gar Gottes eigen zu seyn.

## Die 4. Betrachtung.

Von der Underthänigkeit / durch welche der Mensch Gott als seinem höchsten Oberherm unterworfen.

## 1. Punct.

Er Mensch / als ein Diener und Leibeigener Gottes / ist wegen vielerley Ursachen / so in der zweyten Betrachtung gemeldet / verpflichtet und verbunden / Gott allerley Dienst zu erweisen: Ja was mehr ist / wan er schon alle mögliche Diensten Gott erzeiget hätte / so kan er doch der geringsten Verpflichtung Gott zu dienen mit genug thun: dan alles was er durch die Erschaffung / Erhaltung / Erlösung /c. empfangen / ist so groß / daß der Mensch solches nimmermehr mit seinem Dienst vergelten möge. Daher sagt der H. Bernardus Serm. de Quadragesima: Cum ei donavero quidquid sum, &c. Wan ich ihm alles gegeben was ich hab / mein ganzes Wesen / und alles gethan was ich kan / ist es eben so viel / als wan man einen Stern mit der Sonne / ein Erpflein Wasser mit dem Meer; ein kleines Steinlein mit einem grossen Berg; ein Körnlein mit einem überaus grossen Hauffen Weizen vergleichen wolte. Ich hab mehr nit als zwey Helfer zu geben / meine Seel und meinen Leib; aber was ist das gegen eine so grossen Herrn / welcher mir elendigen mit so grossen und vielen Wohlthaten vorkommen / sich selbstern mir gegeben / und ganz an sich gebracht hat!

R. P. Saffren 4. Bund.

Hierauf hast du grosse Ursach dich zu verdemüthigen / und wohl zu sagen / (unangehen daß du alles gethan / was dir möglich / und was du schuldig zu thun) daß du ein unnützer und nichtswerther Knecht seyst. Über das so gedенcke in allem was du thust / daß du solches auß Underthänigkeit thuest / daß du verbunden seyst zu arbeiten / und ihm alles zu zuschreiben. Endlich befehle dich / daß alles was du thuest / Gott gefalle.

## 2. Punct.

Erwege / daß gleich wie ein Underthaner in allem und allenthalben an dem Willen seines Oberhern hangen soll: also auch der Mensch an dem Willen Gottes hangen müsse; dergestalt / daß er alles / was Gott hie zeitlich und dort ewig mit ihm anordnet / für gut annehme; und mit dem Priester Heli sage: Er ist der Herr / er mag thun was ihm gefalle: dan wie der H. Augustinus sagt: Optimus ille minister est, non qui à te audient. So ist under allen Dieneren der beste / welcher thut was er von dir gehöret / und was ihm von dir auferlegt; und nicht der jenig / welcher von dir gehöret / was ihm gefällt.

Hierauf schliesse / wie du dich gänzlich in den Willen Gottes ergeben mußt / an allen Orten / und zu jeder Zeit / auff alle Weiß / wie es ihm gefallen wird. Nicht mein / sondern dein Will / O Herr / geschehe nicht wie ich wil / sondern wie du wilt / sagt unser Heyland bey dem heiligen Matthäo

cap. 16.

nnnn

3. Punct.

Iren

P.  
A. Suft

Vol. II

Part I

3. Punct.

Erwege / wie daß der Mensch auß Ge-  
rechtigkeit den ewigen Gott niemahl gegen  
ihm selbst verbinden möge: dan er kan sich  
so gar keinen einigen Augenblick von seiner  
Oberherrschafft entziehen: alles was er thut/  
das muß er Gott zuschreiben / gleich wie ein  
Diener oder Leibeigener alles was er thut/  
für seinen Meister arbeitet und thut. Neben  
dem so mußt du wissen / daß der Mensch  
nichts thun und Gott aufopffern möge/  
welches nit viel mehr Gott selbstem zugehö-  
rig / als dem / welcher es auffzuopffern ver-  
mehnet; dergestalt/ daß wan Gott die gute  
Werck der Menschen mit der himmlischen  
Seeligkeit nicht vergelten / oder wan er die  
Außerwehltten seines Reichs / oder anderer  
Gnad und Gaben berauben würde / ihnen  
im geringsten kein Unrecht thäte/ oder wider  
die Gerechtigkeit handlete/ sondern allein wi-  
der seine Verheissungen.

Die 5. Betrachtung.

Von den Weisheit und Wissen-  
schafft Gottes.

**W**An die Königin auß Saba gleichsam  
in Ohnmacht fiel/ da sie die Weisheit  
des Königs Salomons bedachte; was soll  
dan dir nicht widerfahren in Erweckung der  
Weisheit Gottes?

1. Punct.

Die Weisheit ist eine Erkantnus der  
Warheit oder wahren Sachen / welche viel-  
mehr durch gründliche/ innerliche/ hohe und  
sinnreiche Ursach und Nachsinnen / als

durch die äußerliche Erfahrung und Be-  
trachtung herkommet. Gott ist die allerhöchste  
Weisheit; dan er erkennet alles in ihm selb-  
sten / als in einer Quelle: wir alles auß ihm  
herkomme; wie alles auß ihm / als auß dem  
legte End gerichtet werde; wie er aller Ding  
e. n Grund und erste Ursach sey. Er erkennet  
vollkommenlich sein göttliches Wesen; die  
Personen; alle seine Vollkommenheiten  
seine Werck; seine Meynung und innerliche  
Anschlag; alles was er thun und anordnen  
kan. Mit einem Wort / es ist nichts über  
all, das er nicht wisse / so wohl innerlich  
serhalb ihm. Seine höchste Seligkeit be-  
steht in dieser Erkantnus seiner selbstem /  
welcher gleich als auß einer Quelle die Er-  
kantnus aller Ding / so außserhalb ihm  
seynd/ herfürspringet.

O wie selig ist der Mensch/ welcher  
erkennet; dan was ist das ihm unbekannt  
können?

2. Punct.

Erwege / wie daß Gott seinem inn-  
lichen Wesen nach auß eigener Natur  
weiß sey. Er hat in ihm / und von ihm  
Erkantnus / Anordnung und Aufschickung  
aller Ding. Er bedarff keines Meisters  
oder Nachgebers; keiner Bücher; alle Men-  
schen seynd auß ihrer Natur von ihrer Ge-  
burt an ungeschickt und unwissend; und  
müssen entweder von Gott selbstem / oder  
von anderen Menschen unterwiesen wer-  
den; und wan sie schon tausent Jahr lang  
underwiesen wurden und lehrten / was  
ist alles das sie lehren können gegen die  
Weisheit und Wissenschaft Gottes? die  
ganze Wissenschaft ist nicht nichts als  
Unwissenheit.

Hieraus solt du dich tieff verdencklich



ob du schon weiß und geschickt zu seyn ver-  
merkest. Dan deine Weisheit gegen der  
Weisheit So tes gehalten / ist mehr als  
nichts. Du hast viel mehr Ursach / als der  
Salomon zu sagen : Ego stultissimus sum  
virozum, &c. Ich bin der allgeschick-  
teste und nützlichster und der Men-  
schen / und keine Weisheit ist in  
mir.

## 3. Punct.

Erwege / wie die unendliche Weisheit  
Gottes erstlich ewig sey. Dan so lang als  
Gott Gott ist / hat er alles gewist. Zum 2.  
So ist sie unveränderlich ; dan es kan ihm  
nichts neues zu lehren vorkommen ; er kan  
auch auß allem dem / was er weiß / nie nichts  
vergessen. Zum 3. So ist seine Weis-  
heit tieff / und durchtringe alles / so gar die  
verborgenste Gedancken / Anschlag und  
Heimlichkeit der Herzen. Sie erkennen die  
künftige Sachen / als wan sie zugegen wä-  
ren ; alle mögliche Sachen / so doch niemah-  
len seyn werden / seynd vor ihr als wan sie  
schon wären. Zum 4. So ist sie hell und  
klar ; dan sie erkennen alles hell / klar und be-  
scheidentlich ; da ist nichts zweyffelhafti-  
ges / es bedarff keiner Auflegung. Zum 5.  
So erkennen sie alles zugleich auff einmahl /  
und nicht eins nach dem anderen. Alle Sa-  
chen / so von Anfang der Welt bis auff jetzt  
gewesen : Item alles was jetzt geschicht / ge-  
redet / gehandelt wird ; endlich alles was ge-  
schehen wird / und was bis in alle Ewigkeit  
geschichet kan / es geschehe gleich nothwendig-  
er Wiß / oder auß freyem Willen. Über  
das / so erkennen sie nicht allein alle Naturen  
und unterschiedliche Art der Creaturen in  
gemein ; sondern auch alle und jede inson-  
derheit / so viel als ihrer seynd. Sie weiß wie

viel Sternen am Himmel / und gibt einem  
jedweden seinen eigenen Nahmen ; sie weiß  
wie viel Sandkörnlein am Meer / und  
an den Flüssen / und wie viel Tröpflein  
Wasser in denselben ; wie viel Gräslein auff  
der Erd / und wie viel Blätter auff den Bäu-  
men ; sie weiß wie viel Menschen von Adam  
an auff der Welt gewesen / und noch bis  
zum End der Welt seyn werden ; sie erken-  
net aller Menschen Nahmen ; ihre Eltern ;  
ihr Beruf und Handthierung ; ihre Natur  
und Neigung ; gute und böse Gedancken ;  
die Stund ihrer Geburt und ihres Abster-  
bens ; alle Haar auff ihren Häuptern.

Wer soll sich / O mein Seel / hierüber  
nicht verwundern / sich hüten böß zu thun ;  
diereil ihr das geringste nicht unbekant seyn  
kan.

## 4. Punct.

Erwege / wie das Gott der allerbeste  
Rathsgeber sey ; diereil ihm nichts abgeht /  
was zu einem vollkommenen Rathsgeber  
gehört. Dan erstlich / so ist er weiß / und er-  
kennt alles / also daß er nit fehlen könne.  
2. So ist er billig und vernunftmäßig / al-  
so daß er nichts auß Haf / Meyd / Lieb / Zorn  
und Raachgierigkeit / oder dergleichen Ver-  
wirrungen des Gemüths handle. 3. So ist  
er aufrichtig und ohne Falschheit / scherwet  
sich vor keinem die Wahrheit zu sagen / und be-  
quämen Rath zu geben. 4. So hat er die  
Macht den gegebenen Rath in das Werk  
zu richten. 5. So ist er gegenwärtig denen /  
welche seines Raths begehren / desto leichter  
zu antworten.

Wey wem kanst du / O mein Seel / bessere  
und heylsamere Rath finden ?

## Die 6. Betrachtung.

## Von den Wercken der unendlichen Weisheit und Wissenschaft Gottes.

## 1. Punct.

Erwege/wie daß sich die Weisheit Gottes in allen ihren Wercken / welche miteinander in gewisser Zahl / Gewicht und Maß geschehen/sehen lasse/in dem sie in allen eine feine Ordnung und Auftheilung halten; ein jedwedes zu seinem gebührenden Ziel und End richtet; das ist / zu Ehr und Erkenntnis ihrer selbst/ und zum Heyl der Creatur; in dem sie allen Dingen ihre gewisse Zahl gibt; ein gewisses Gewicht der Neigungen/Lust und Lieb zu einem Ding; eine gewisse Maß der Vollkommenheit/der Gaben/Gnaden/oder Fähigkeit.

Mein Gott! wer ist so vergessen / daß er deine Werck tadlen / oder für unweislich halten wolle; diereil sie alle mit so grosser Weisheit geschehen?

## 2. Punct.

Erwege/ wie diese unendliche Weisheit erstlich in Erschaffung der Welt gespuret werde/in dem er alle sichtbarliche Ding/nach oder auß seiner unsichtbarlichen gleichsam Ein-oder Vorbildung / so er von Ewigkeit her hatte/herfürgebracht.

Zum 2. In der Erbauung oder Formierung der Leiber so unterschiedlicher vieler Thier/ in welchen sich so viel unterschiedliche Wein / Blut und Spanadern; so viel ungleiche Glieder dermassen undereinander verfügt und angeordnet seynd / daß niemahl

die Englische und menschliche Weisheit zusammen ein solch Meistertück hätte können verfertigen. Item in dem er einer jedweden Creatur ihre natürliche Geschicklichkeit oder viel mehr innerliche Anweisung und Antrieb geben sich zu erheben / zu erhalten sich wider ihre Feind zu verthätigen und von Krankheiten oder Wunden zu heilen und gesund zu machen.

Zum 3. In Erbauung oder Erschaffung des menschlichen Leibs / welchen er auß Erde gemacht und formiret / und mit einem Athem oder Anblasen lebendig gemacht und also ein unsterblichen Geist oder Seele mit einem zergänglichem irdischen Leib begabiget / in dem er in den Seelen oder Gemüthern der Menschen so unterschiedliche Neigungen / Gelüsten / Art und Weise gleichsam eingegeben / damit einer den anderen desto besser helfen mögte; und damit man die Unendlichkeit Gottes besser erkennen mögte / welche Götter die Menschen auß seine Weis mittheilet / in dem er ihnen Anleitung gegeben / so unterschiedliche Künsten und Wissenschaften erfinden.

Zum 4. In den Wercken der Geduld dem er auß eine so wunderbare Weise die menschliche Natur mit der Wesen des göttlichen Wesens in der Menschwerdung Christi vereiniget; sich selbst den Menschen und den Gestalten des Brodes und des Weins zu einer Speiß gegeben; so wunderbare und unterschiedliche Mittel vorgeschrieben die Seelen zu ihrem End ewiger Seeligkeit / zu welchem er sie erschaffen / hinzubringen. Item Weg und Mittel gelassen den Teuffel zu überwinden und den Menschen auß seiner Tyrannie zu reissen; und endlich die göttliche Barmherzigkeit / durch die Gnugthuung

P.  
A. Sult

Vol. II

Part I

## Die 7. Betrachtung.

Von der Wahrheit und Geweiss  
Gottes.

## 1. Punct.

**G**ott allein ist wahrer Gott : dan er hat allein die wahre Gottheit ; dieweil er eine Ursach und Anfang aller Ding/allenthalben gegenwärtig / ewig / unveränderlich / allmächtig / und dergleichen mehr. Die Götter der Heyden seynd vermeynte und falsche Götter : dan es seynd allein erdichtete Einbildungen und Gespenst / welche durch menschliche Bosheit oder Unwissenheit erfunden seynd / und nichts von göttlicher Vollkommenheit haben. Wan man dan nun ein Ding darumb ein warhafftiges Ding nennet / dieweil es sich also befindet / wie sein natürliches Wesen erfordert / und wie es nach Meynung eines unverfälschten Verstands seyn soll ; so folgt das Gott warhafftig Gott sey ; dan er ist warhafftig wie es sein natürliches göttliches Wesen erfordert / und wie er nach vernünftiger Meynung eines verständigen Menschen seyn soll.

Hieraus solt du dich immerdar / und in allen Dingen der Wahrheit befeissen / der wahren und nit falschen Tugenten / wie ein wahrer vernünftiger Mensch und Christ leben. Zu dem so solt du wenig auff die Urtheil der Menschen geben ; sondern auff das wahre Urtheil Gottes gehen : welcher besser weder niemand / die Wahrheit aller Sachen erkennet. Du bist mehr oder weniger nit / als du vor Gott bist.

nnnn 3

2. Punct.

Sünd mit der Gerechtigkeit Gottes zu vergleichen.

In Erwegung alles dieses fieng der heilige Paulus an zu sagen / Rom. 11. O altitudo divitiarum, &c. O der grossen Weisheit und Wissenschaft ! wie wunderbarlich / tief und unergründlich seynd deine Weg!

Hieraus lehre erstlich / wie du dich vor Gott wegen seiner unergründlichen Anschlag und Sünd verdemüthigen sollest.

Item 2. Wie du Gott in allem / was er that und zulasset / loben / und im geringsten nit wider seine Weisheit nurren oder unlässig werden solst.

3. Dich befeissen in grosser Keinigheit und Heiligkeit zu leben ; dieweil Gott allenthalben / zu jeder Zeit / und alles weiß was du gehörest.

4. Deine Zuflucht zu Gott zu haben / und bey der göttlichen Weisheit in allem deinem Fürhaben Hülff und Beystand zu suchen ; damit du durch Anleitung derselben in deiner Unwissenheit ihre Hülff empfindest.

5. Auff Gott zu vertrauen : dan die göttliche Weisheit Mittel und Weg findet / wann alles scheint verlohren und verzweyffelt zu seyn.

Mate mihi sedium tuarum afflictricem sapientiam, &c.

O Herz / schicke von oben herab deine Weisheit / auff das sie bey mir sey / und mit mir wircke / und das ich durch sie erkenne was dir alle mahl gefällig sey!

## 2. Punct.

Erwege wie daß Gott nit allein ein wahrer Gott/ sondern auch die Wahrheit selbst sey/ in Gedancken/ Worten und Wercken. In Gedancken/ das ist/ in der Gleichförmigkeit und Ubereinkommung des Verstands und natürlichen Wesen der erkantten Sachen; dan Gott gedencket/ erkennet und urtheilet von einer jedwederen Sach anders nit/ als wie sie an ihr selbst ist. In den Worten; die wil er von einem jedwederen Ding redt/ wie es an ihm selbst ist/ und wie er dasselbige erkennet/ ohne Einmischung einiger Falschheit/ oder anderer Sachen. Dan dieweil er unendlich weiß/ so kan er nit betrogen werden; dieweil er einer unendlichen Güte/ o kan und will er auch nit betriegen; und gleich wie es unmöglich ist daß Gott nit Gott sey; also ist es auch unmöglich/ daß er liege oder betriege. In dem Werck; dan alles was er thut/ das ist seinem Willen/ welcher eine Regel aller Weißheit und Heiligkeit/ gemäß.

Hierauf solt du lehren/ wie man ohne Widersprechung und Zweifel allem dem glauben solle/ was uns Gott sagen thut; dan er warhafftig/ ja die Wahrheit selbst. Wan alle Menschen liegen können/ warum glaubst du dan viel mehr den Menschen als Gott? Neben dem so hast du dich auch wohl zu schämen/ daß du so weit von der Wahrheit sehest; daß du so vielmahl anders gedenckest und urtheilest/ als die Sachen an ihr selbst ist: und daß du die Finsternuß für das Liecht/ und das Liecht für eine Finsternuß haltest; daß du so manchemahl anders redest/ als du gedenckest; daß deine Werck so oft nit nach der Regel des göttlichen Willens gerichtet werden. End-

lich sehe an die Bißdigkeit und den Jarn der Menschen/ welche vielmahl betrogen werden/ dieweil sie unverständig und unvorsichtig sie betriegen/ dieweil sie beschaffen/ sie geben sich für solche auß die sie nit seynd/ dieweil sie Gleyfner seynd; sie sagen oder verheiß ein Ding/ und thun ein anders; das seynd ungehorsam.

## 3. Punct.

Erwege/ wie daß Gott so getreu sein seinen Verheissungen und in seinem Treuen und wie diese Getrewlichkeit sonderlich in vier Stück gegrunder sey. Zur das erste/ eine unendliche Wissenschaft und Erkenntnus/ durch welche er alles weiß was gut und was böß; was er verheisse/ und was er thut/ und die Mittel dasselbige in das Werk zu stellen. Zur das zweyte/ auff seine Willen. Zur das dritte/ auff den Willen des Menschen/ was er verheisset oder dretzet/ das ist die erste Wahrheit/ so nit kan misshandelt betriegen. Zur das vierde/ auff seine Unveränderlichkeit/ dieweil nichts ist das ihm seiner Verheissung oder Bedrohung zu bringen möge.

Auf allem diesem lehre/ wie hoch Gott wegen seiner Verheissungen zu fürchten hast. Wie das Verheissen der Menschen so gering zu halten/ dieweil sie so unwissend/ unvernünftig/ betrieglich und unbeständig.

P.  
A. S. I. I. I.

Vol. II

Part I

## Die 8. Betrachtung.

## Von dem Leben Gottes.

## 1. Punct.

Erwege / wie Gott ein lebendiger Gott / ja / besser zu reden / allein lebe ; dieweil sein Leben das allererste und edleste Leben ist / ein Urfprung und Quelle alles Lebens. Man pflege die Ding für lebendig zu halten / welsch von ihm selbst sich bewegen und würcken ; und je edler und vollkommener die Werck und Bewegungen seynd / je edler und vollkommener haltet man auch ihr Leben. Daher halten wir das Leben der Thier für edler und vollkommener als der Kräuter und der Baum / und der Engelen als des Menschens. Gott würcket und handelt so wohl in ; als außserhalb ihm selbst / auß eigener Krafft / ohne daß er einiges Bestands vonnöthen habe. Seine lebhaftige Werck mögen nicht vollkommen seyn. Dan erstlich / in ihm selbst thut er durch seinen Verstand seinen Sohn gebähren ; durch seine Lieb bringt er den heiligen Geist herfür / welcher anders nichts ist als Liebe. Die Werck / welche er außserhalb ihm thut / seynd gleicher Gestalt gang vollkommen.

Lebe und dancke dem allmächtigen Gott / und sprich mit dem David : Mein Herz oder Gemüch und Leib haben sich in dem lebendigen Gott erfreuet. Beschreibe dich die Werck deines geistlichen und übernatürlichen Lebens gang vollkommenlich zu verzichten : dan je vollkommener und edler sie seyn werden / je mehr wirst du von dem göttlichen Leben haben. Wan du sündigst / oder Werck der Sünde thust / so wirst

du das Leben der Gnad verlieren. Dan die Seel / welche sündiget / stirbt. Ezech. 18.

## 2. Punct.

Erwege / wie daß Gott nit allein ein lebendiger Gott sey / sondern auß seinem natürlichen / göttlichen Wesen das Leben selbst. Ein Leben / das von keinem anderen herkommet ; gleich wie die Engel / Menschen / und alle andere lebendige Creaturen / ihr Leben von Gott her haben : sein Leben ist ein Ding mit seinem natürlichen Wesen. Er kan sein Leben nit verlieren : eben so wenig als sein natürliches Wesen. Es ist nichts an ihm als lauter Leben : ein seliges Leben / ohne einigen widrigen Zustand : ein Leben / auß welchem alle andere Leben als auß einer Quelle herkommen. Er ist das natürliche und übernatürliche Leben ; Item das Leben der Gnad und Glory seynd gleichsam als kleine Bächlein / so auß diesem Leben herfließen.

Auß allem diesem folgt / daß wan du das Leben Gottes mit dem Leben der Creaturen vergleichen wilt / vielmehr todte als lebendige Sachen liebest.

## 3. Punct.

Erwege / wie Gott der gestalt das Leben habe / daß alle andere Creaturen in ihm leben : dan dieweil sie alle in Gott als in ihrem Erschöpffer seynd ; dieweil sie auch von ihm durch eine Erkenntnis / welche sein Leben ist / erkennen werden / so folgt daß die Creaturen in Gott leben.

Ach mein Seel wilt du die Creaturen lieben / so liebe sie in Gott ; dan sie leben viel besser und vollkommlicher in Gott / als  
in

Iren

in ihnen selbst. Aus ihnen selbst haben sie kein Leben/in Gott aber haben sie ein göttliches Leben. Umb das Leben / das sie von ihnen selbst haben / können sie gar leichtlich kommen; das sie aber in Gott haben / ist ewig.

## Die 9. Betrachtung.

## Von der Macht Gottes.

## 1. Punct.

**E**rwege / wie das Gott allmächtig sey / und alles thun könne / welches seiner unendlichen Weisheit nach möglich ist. Solches erscheint erstlich an dem / daß er diese Welt erschaffen / in welcher allerley und unterschiedliche Creaturen seynd. Zum 2. An der Weis / durch welche er sie erschaffen. nemblich mit einem Wort / und so gar auf nichts / welches weiter nit kan gesucht werden. Zum 3. An dem / dieweil die göttliche Allmacht dem göttlichen Wesen / Weisheit und Wissenschaft folget / und ein Ding derselben ist: gemeltes Wesen aber und Weisheit unendlich ist; so folget daß auch seine Macht unendlich seyn müsse. Zum 4. Auf dem / dieweil sich in seinem göttlichen Wesen unendliche Mittel und Weg befinden sich den Creaturen unendlicher Weisheit mitzutheilen; so wird nothwendig eine unendliche Macht erfordert / welche die unendliche Zahl der Creaturen erschaffen könne.

## 2. Punct.

Erwege wie der allmächtige Gott unendliche mehr Creaturen erschaffen könne / als er erschaffen hat; und daß seine Macht darumb nit geringer / oder auch kleiner seyn wer-

de. Er kan mit den Sachen und Creaturen welche er nunmehr allbereit erschaffen / also thun / was ihm gefällt. Er kan sie herumwenden; heben und legen; und mit ihnen umgehen nach seinem Lust / wider alle natürliche Neigungen und Eigenschaften / kan machen daß das Wasser über sich springe / das Feuer under sich falle; daß die Erde hinder sich und zurück gehe; mit allem was er kan durch seine Allmacht alles thun / was er wünschen kan.

Wer ist allhie / welcher so große Macht nit zu fürchten habe? Item wer ist so reich / welcher sich nit gänzlich an diese weltliche Macht ergeben / und auff sie stützen wolle / von der er alles haben kan?

## 3. Punct.

Erwege wie das die Allmacht Gottes nimmer müßig sey / wie sie unendlich in großer Güte und Weisheit was gemeltes würcke: wie sie uns durch ihre Allzeit verordne / und gleichsam verordne / was wir thun sollen; durch ihre Allmacht das selb wolle / und durch ihre Macht das Werk zu richten antreibe. Die Allmacht wird Gott dem Vater; die Weisheit dem Sohn; die Güte dem H. Geist zugemessen.

Allem diesem folge mit Fleiß: sey nimmer müßig: gedencke an das was du zu thun hast: thu alles auß Liebe und mit allerhöchster Macht. Begehre von der göttlichen Weisheit daß sie dich in dem / was du thun erleuchte: die Güte / daß sie dir einen Teil / und Liebe eingebe: die göttliche Macht / daß sie dich stärke / damit du alles in das

Werk stellen / und glücklich enden mögest.

P.  
A. S. 111

Vol. II

Part I

## Die 10. Betrachtung.

## Von den Zeichen der göttlichen Allmacht.

Widerstwo (1. Buch 3. Theil 1. cap. 1. 2.)  
 Ich hab ich von zwölf Zeichen gehandelt/  
 auf welchen die Allmacht Gottes erscheint;  
 in dieser und folgender Betrachtung kanst du  
 sie etwas genauers bedencken / und dir zu  
 nutz machen.

## 1. Punct.

Erwege das erste Zeichen seiner Allmacht;  
 nemlich das er auß nichts / ohne vorgehen-  
 der Materie alles machet was er will. Da-  
 her der H. Paulus sagt: *Vocat ea quæ non  
 sunt, &c.* Gott nennet die Ding so nit  
 seynd / als wan sie wären / oder die Sa-  
 chen so nit seynd / seynd vor ihm als wan sie  
 wären; und gleich wie er in Erschaffung der  
 Welt den Creaturen ihr Leibliches natürli-  
 ches Wesen auß nichts gegeben; also gibt er  
 in der Rechtfertigung des Sünders durch  
 seine Allmacht demselben das geistliche We-  
 sen der Gnad / das er zuvor nicht hatte.

## 2. Punct.

Das zweyte Zeichen seiner Allmacht ist/  
 das er / wans ihm gefallen wird / in einem  
 Augenblick alles was er erschaffen hat / wider  
 zu nichts machen könne; Engel / Menschen/  
 oder andere Creaturen / ohne das er ihnen im  
 geringsten unrecht thue: dan ob er wohl auß  
 nichts alle Creaturen erschaffen / und ihnen  
 ihr natürliches Wesen gegeben; so hat er  
 doch ihm selbst / als ein Oberherr / sein  
 Recht / welches er über alle Creaturen hat/  
 R. P. Sulfren 4. Bund.

nicht benohmen / dieselbige zu verändern/  
 und gar zu nichts zu machen / wie es ihm ge-  
 fallen wird. Hierzu bedarfs eben so viel  
 Mühe / als er in der Erschaffung gehabt / das  
 ist / das er alles allein wolle / gleich wie er sie  
 durch den Willen erschaffen.

## 3. Punct.

Das dritte Zeichen seiner Allmacht ist/  
 das er durch dieselbe Allmacht / mit welcher  
 er alle Creaturen erschaffen / zugleich auch  
 alle erhalte / sie seyen groß oder klein / so gar  
 die geringste Wurmelein / so auff der Erd  
 umbkriegen. Er würcket in einem jedweden  
 ren: kein einige würde verbleiben / wofern er  
 solches wolte. Er gibt allen ihre Speiß und  
 Nahrung / so gar den jenigen Raben / wel-  
 che ihn anrufen; wie David sagt Psal. 135.

## 4. Punct.

Das vierte Zeichen der Allmacht ist / das  
 diese seine Macht durch keine Creatur möge  
 verhindert oder aufgehalten werden; das er  
 nit frey und ohne einigen / so gar den gering-  
 sten Widerstand thue / was er ihm vorge-  
 nommen hat zu thun. Daher Proverb. 21.  
 siehet: *Wider Gott ist kein Rath noch  
 Anschlag.* Item bey dem Propheten Je-  
 saia 46. *Omne consilium meum stabit. Al-  
 le meine Anschlag und Fürnehmen  
 werden bestehen / und mein Will wird  
 erfüllet werden. Alle so sich Gott wider-  
 setzen wollen / und seine Fürnehmen verhin-  
 deren / seynd heftlich zu schanden worden: wie  
 am Nabuchodonosor / und an dem König  
 Pharao in Egypten zu sehen. Darumb die  
 Hester wohl sagte: Alles ist in deiner  
 Herrschafft / und niem. and ist / wel-  
 cher sich deinem Willen widersetzen  
 möge.* o o o o 4. Punct.

## 5. Punct.

Das fünfte Zeichen seiner Macht ist/ daß er auß und von ihm selbst alles allein thun kan / welches er sonst durch andere Creaturen zu thun pflegt; also daß er ihr im geringsten nit bedarff / und ohn ihr zuthun alles selbst verrichte. Er ist von Ewigkeit ohne alle Creaturen gewesen; er hat allein/ ohn einiges zuthun / alles erschaffen; alle Krafft und Stärke / welche die Creaturen an ihnen haben/ kommet von ihm her/ bleibt in ihm / und wird durchaus nicht geringer/ darumb daß er denselben vom feinen mitgetheilet.

## 6. Punct.

Das sechste Zeichen seiner Allmacht ist/ daß er sich nach seinem Wohlgefallen seiner Creaturen gebrauchen kan zu solchen Sachen/oder zu solchen Wercken/ zu welchen sie entweder ganz untauglich; oder aber welche ihnen ganz und gar zuwider seynd. Diese Macht wird (potentia obediencialis) das ist / gleichsam eine gezwungene und gehorsame Macht genant / welche in allen Creaturen gefunden wird/ in dem daß die Allmacht Gottes durch dieselbe zuwegen bringen kan alles/was ihm gefällt: also brauchte er das Gewir in dem Babylonische Genrosen/(welches auß seiner Natur der Kälte zuwider/ und niemahl erfrischen thut) einen frischen Taw zu machen / die drey Jüngling im selbigen zu erfrischen. Also würcket das Wasser des H. Tauffs / und bringt in der Seel eines getaufften eine Gnad / zu welcher es durchaus keine Bequämlichkeit noch Tauglichkeit hat. Über alles diß siehet bey dem heiligen Matthäo cap. 3. daß G. O. t. auß den

Steinen auß den Gassen Kinder des Barmhams erwecken könne.

Auß allem diesem siehest du / wie vertrauen den allmächtigen Gott vertrauen soll / und nicht auß die Creaturen/ welche seyn zu ein Rohr / und in dem man sich auß zu hret/brechen und die Hand verlegen. 2. Man nimmer an Gott verzweiflen soll / die Sachen seyn so weit kommen als sie mögen/ ja so gar verzweiflet: Dan G. O. t. hundertley Weiß hilffen kan durch Mittel/welche sich gar nicht darzu reimen.

## Die 11. Betrachtung.

Von noch anderen Zeichen der göttlichen Allmacht.

## 1. Punct.

Als siebende Zeichen der Allmacht Gottes ist / daß er uns auß allem Unglück so wohl des Leibs als der Seel allhie in diesem / und dort in jenem Leben lösen und befreien könne: dergestalt daß niemand beschädigen könne / ja so gar Härlein krümmen ohne seine Vermögen und Zulassung. Item daß er uns alles thun könne / es gehe gleich auß unsem Nutz/oder auch Lust und Ergötzen. So lesen wir / daß der Teuffel dem frommen Job durchaus keinen Schaden thun wolte/ Gott hätte ihm dan zuvor solches verordnet. So mögten auch die Teuffel die Schwein fahren / Christus kan auß dem dan solches erlaubet. G. O. t. kan auß nem armen in einem Augenblick reich machen/ Eccles. 11. Item H. Petrus sagt / 1. Petri. Wer wird auß Schaden können / wan ihr mir einen rechten Luffer die Ehr Gottes

P.  
A. S. I. I. I.

Vol. II

Part I



werdet: Über das so verheisset Christus  
den dem H. Matthäo / cap. 16. Wan ihr  
schon Giffte trincken werdet / so wird  
es euch nicht schaden. Zu dem so hatte  
David Psal. 22. die Hoffnung zu Gott / daß  
wan er schon mitten in der größten Gefahr  
des Todes seyn werde / sich im geringsten  
keines Übels zu besorgen / dieweil Gott bey  
ihm. Item / Denen / so Gott fürch-  
ten / wird es nimmer an gut manglen.  
Psal. 33.

## 2. Punct.

Das achte Zeichen seiner Allmacht ist/  
dieweil alles / was du von den Creaturen  
guts und liebs empfangest / so wohl für deine  
Etel als für deinen Leib von ihm herkom-  
met; dan wan er es ihnen nicht zuvor geben  
thäte / wie würden sie dir geben mögen?  
Wan sie mit einem Willen begabt / so be-  
neget er ihren Willen darzu / daß sie dir sol-  
ches geben sollen. Daher sagt der H. Augu-  
stinus 1. Confess. c. 6. Nutrices meæ non libi  
ubera implebant, &c. Meine Säugam-  
men fülleten ihre Brüst mit von ihnen  
selbst; sondern du / O Her / thätest  
mich durch dieselbe nehren / und ih-  
ren Willen dahin bewegen / daß sie  
mich mit dem säugten und nehren/  
welches du ihnen zu meiner Nah-  
rung gegeben hättest; also daß die  
Milch / mit welcher ich erhalten wur-  
de / mit von ihnen / sondern von dir  
durch sie herkame.

## 3. Punct.

Das neunte Zeichen ist / daß er alles / was  
man ihm erweist; alle Dienst / sie seyen so  
groß oder so klein als sie wollen; alle gute

Gedanken / Wort und Werk vergelten  
könne. Er hat so gar alle Haar auff  
unserem Haupt gezehlet / das ist / alle un-  
sere Gedanken; kein einiges wird ver-  
lohren seyn / Luc. 12. 21. Er sagt und ver-  
sichert uns / daß der himmlische Vatter alle un-  
sere Werk / welche wir im verborgenen  
thun / sehe und wisse / und daß keins auß allen  
unbelohnt bleiben werde / Matth. 5. Er ver-  
spricht Matth. 10 einen Trunck kalten Was-  
sers zu belohnen; dan er hat unendliche groß-  
se Schäs in seiner Gewalt.

## 4. Punct.

Das zehende Zeichen seiner Allmacht ist/  
daß er alle Sünd / groß und klein / heimlich  
oder öffentlich / so gar bis auff ein vergebens  
Wort / straffen könne. Daher sagt der heilig  
Job am 9. Ich fürchtete mich in allen  
meinen Werken: dan ich wußte wohl  
daß du kein einige Sünd für unges-  
trafft lässest fürüber gehen.

## 5. Punct.

Das elffte Zeichen seiner Macht ist / daß  
er Sachen / welche einander ganz zuwider/  
oder weiter voneinander seynd als Himmel  
und Erd / miteinander vereinigen könne.  
Item daß er hart und inniglich vereinigte  
Sachen voneinander sondern könne; daß er  
die stärkste und größte Macht schwächen  
und verhindern; daß ihm nichts zuwider  
sey. Das erste erscheinet sonderlich in der  
Menschwerdung Christi: dan in derselbigen  
ist die göttliche Person mit der Menschheit  
vereinigt worden. Die Person der Mensch-  
heit ist von der menschlichen Natur abge-  
sondert; die große Stärke des Teuffels  
desgleichen / wie der H. Job sagt / in der  
0000 2 Welt

Welt nicht zu finden / ist dermassen geschwächt / daß er niemahl den Anschlag Gottes hat können verhindern.

Hierauf solt du dich befeissen dermassen zu leben / damit jederman sehe / daß die göttliche Allmacht in dir würcke. Vereinige deine Demuth mit deinen Würden und Ehrenämptern ; vereinige deine Armuth mit deinem Ueberflus ; deine Keuschheit mit deinen Gelüsten / und dergleichen mehr. Sondere von dein in Herzen alles / an welchem das selbige angebacken ist ; schwäche die Macht des bösen Geists durch den Widerstand / wie der H. Jacobus sagt am 4. Widerstehet dem Teuffel / so wird er von euch fliehen.

## 6. Punct.

Das zwölffte Zeichen seiner Allmacht ist / daß er seine Freund und getreue Diener mächtig machet. Denselben / welcher an Gott glaubt / ist alles möglich. Item so sagt Isaias c. 40. Gott gibt den schwachen Krafft / und Stärke denen / die keine haben / und vermehret ihren Muth und Hertz. Neben dem so sagt der H. Paulus : Ich kan alles in dem / welcher mich stärcket. Zu allem dem sagt der heilig Bernardus Serm. 81. an Cant. noch mehr: Nihil omnipotentiam verbi. Nichts ist / an welchem man die Allmacht Gottes mehr und augenscheinlicher erkennet / als an dem / daß er die / so auff ihn hoffen / gleichsam allmächtig machet. Endlich so sagt Christus selbst: Wer an mich glaubt / der wird eben dasselbig thun was ich thue ; ja er wird grössere Ding als ich thun.

Darauf zu sehen / wie hoch daß Gott und die Werck seiner Allmacht zu schätzen ; was groß Vertrauen man auff ihn haben sollt.

wie wenig man sich auff die Creaturen gegen ihrer Blödigkeit verlassen ; wie man sich mit Gott vereinigen soll / von ihm getreue zu werden.

## Die 12. Betrachtung.

## Von der Allmacht Gottes in Erschaffung der Welt.

## 1. Punct.

Erste / wie daß vor Erschaffung der Welt nichts war weder allem / ( dan alle Creaturen / sie seyen so klein hoch wie sie wollen / haben ihren Ursprung von Gott / welches sie zu großer Demuth antreiben soll ) und wie daß Gott auf seinen freyen Willen / ohne Zwang / ohne Noth noch auch Gemächlichkeit halber / oder wegen der Verdiensten der Creaturen / sondern auß lauterer Gute alle Creaturen / den besten zu grösserer Ehr / und den Creaturen zum besten / auß nichts hat wollen erschaffen. Item wie er in diesem so wunder großen Kunststück kein ander Vorbild oder Entwurfung gehabt / als sich selbst / welches ihm seine eigene Weisheit eingeebnet was er / und wie er alles erschaffen solt / was er mit erschaffen solte.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für ein so sinn- und kunstreiches Werk / vorab aber / daß er dich mit andern auß nichts erschaffen hat. Ach mein Gott / hast du an mir ersehen / in dem du mich vorgezogen ? Daß du mich erschaffest / und andere / welche dir etwan viel danck gewesen / und fleißiger gedienet / hast mich dahinden lassen ? O der großen Güte / die dir für dich wohl zu verdankens ist / daß du auß nichts bist / und Gott ernstlich zu

P.  
A. S. 1111

Vol. II

Part I

nen; dieteil er dir so grosse Güte für anderen  
erweist.

## 2. Punct.

Erwege / wie daß die Allmacht Gottes  
in Erschaffung der Welt / sonderlich in vier  
Dingen erscheine. 1. In dem / daß er keine  
Materie vor ihm gehabt / sondern den für-  
nehmsten Theil dieser Welt auß nichts er-  
schaffen. Zum 2. in dem / daß ob er wohl alle  
Creaturen / sie seyen wie sie wollten / auß nichts  
hätte können erschaffen / dennoch solches nit  
thun wollen; sondern sich der einen zur Be-  
förderung der anderen hat wollen gebrau-  
chen: als des Wassers zur Erschaffung der  
Fisch; des Luftes / zur Erschaffung der Vö-  
gel; der Erd; zur Erschaffung alles Erden-  
Gewächs und Thier; und sich also einer jed-  
wedern nach seinem Willen und seiner All-  
macht gebrauchten wollen. Zum 3. in dem /  
daß er keines anderen Huffs gebrauchet / da  
er sich doch wohl der Engelen in herfürbrin-  
gung der irdischen Sachen hätte können ge-  
brauchen: Er alleis hat alles thun wollen /  
damit man verbunden wäre ihm allein die  
Ehr zu geben / und allein für den Herzen aller  
Ding erkennen solte. Zum 4. in dem / daß  
er alles ohne einige Mühe und Arbeit in ei-  
nem Augenblick / mit einem einigen Wort  
erschaffen hat.

Ach mein Seel! sehe an wie daß alles auff  
ein einiges Wort dem Erschaffer gehorsam  
/ und wie du seinen Gebotten so halft-  
fürzig widerstehst / so muthwillig über-  
trettest / und die Freyheit / welche dir  
gegeben / so liederlich  
mißbrauchest!

## 3. Punct.

Bedencke / wie daß der allmächtige Gott /  
ob er wohl im selbigen Augenblick / in wel-  
chem er Himmel und Erd erschaffen / auch  
zugleich alle andere Sachen / und was zur  
Vollkommenheit gehöret / hätte können er-  
schaffen; wie daß er / sag ich / dennoch sechs  
Tag herzugebraucher / und demselben seine  
Vollkommenheit gegeben. Erstlich dar-  
umb / damit wir desto besser seine göttliche  
Anschlag / seine Ordnung / und seine unend-  
liche Weisheit sehen und begreifen mögten.  
Und damit wir allgemach die göttliche Gu-  
thaten / eine nach der anderen erkennen mög-  
ten. Zum 2. Damit wir erkennen solten / wie  
eine Creatur an der anderen hange / und eine  
der anderen vonnöthen habe. Zum 3. Uns  
zu verstehen zu geben / wie daß Gott den  
Menschen allgemach zur Vollkommenheit  
und zur Heiligkeit bringe. Daher Prov. 4.  
stehet: Justorum semita, &c. Die Gerech-  
ten gehen auff dem Weg der Tugen-  
ten allgemach fort / gleich wie die  
Sonne von Morgens biß auff den  
Mittag zunehmen pflegt.

Befleisse dich allgemach in den Tugen-  
ten zu zunehmen / und je länger je höher zu  
steigen; gleich wie die gottlosen von Tag zu  
Tag / von einer Staffel zur anderen hinab  
zur Höllen absteigen. Item befleisse dich die  
sechs Tag deines Lebens / dich und deine  
Seel zur Vollkommenheit zu brin-  
gen / damit du am siebenden  
Tag Ruhe finden  
mögest.

## Die 13. Betrachtung.

Von den göttlichen Allmacht /  
welche er am ersten und zweyten  
Tag in Erschaffung der  
Welt hat sehen lassen.

**W**ir wissen auß göttlicher H. Schrifft/  
das Gott die fürnehmste Theil der  
Welt / welche er anfänglich in einem Augen-  
blick erschaffen / nachmahl in sechs Tagen ge-  
zieret / und zur Vollkommenheit gebracht ha-  
be. Deswegen gib ich dir in folgenden zu er-  
wegen / was er an einem jedwederen Tag  
gethan / und die Welt zu ihrer Vollkom-  
menheit gebracht / Damit du auß einem jed-  
wederen deinen Nutz sehen mögest.

## 1. Punct.

Erwege / wie das Gott anfänglich den  
höchsten und größten Himmel dermassen  
aufgebreitet und weit gemacht / das er alle  
Himmel in sich begreifen mögte ; wie er ihn  
auff das vollkommeste gezieret ; wie er seinen  
Thron und Wohnung in demselben auff-  
gerichtet / und zur Wohnung oder Aufsent-  
haltung der heiligen Engelen und Auser-  
wehleten verordnet ; wie er in demselbigen ei-  
ne unsägliche Zahl der heiligen Engelen er-  
schaffen / und dieselbe mit allerley Gnaden/  
Gaben und Vollkommenheiten begabt / und  
verheissen mit ewiger Glory zu bestättigen.  
Zum 2. Wie er im mitten des weiten Him-  
mel-Kreis die Erd ohne einige Zierath er-  
schaffen / welche vielmehr auß göttlicher  
Macht und Krafft in der Mitten / als auß  
einigem andern Grund ruhet / und unbe-  
weglich haltet. Zum 3. Wie er den Erd-  
Kreis ringsumb mit Wasser umgeben / als

so das man nichts von der Erd sehe / in  
demselben die Eigenschafft gegeben / das  
auff der Erd schwimmen solte. Zum 4. Das  
das die Erd ohn einige Zier ; wie das man  
sehen der Erd und zwischen dem Himmel  
andere nichts als ein hinterer dicker Dunst  
Zum 5. So schwebte der Geist des Herrn  
über dem Wasser / und machte die Erd  
fähig oder tauglich Fisch und Vögel her-  
zubringen ; Item die Erd fruchtbar zu  
allen Dingen / was Gott auß der Fügung  
haben wolte / dienlich zu machen.

O mein Gott / wie groß und herrlich  
deine Wohnung ! O ihr heilige Engelen  
lobet und dancket dem ewigen Gott / das  
er euch in anfang ein so annehmliches Hei-  
Orth eingegeben / und in demselbigen be-  
stättiget ; heisset uns das wir heut oder  
bey euch seyn mögen.

## 2. Punct.

Erwege / wie das Gott am ersten Tag  
das Licht / Helle und Klarheit erschaffen  
welches Menschen und Thier erfreuet  
welches alles / was auß Erden / erhaltet /  
welches die Schöne und Annehmlichkeit  
dieser Welt gleichsam nichts ; und ohne  
welches weder die Menschen ihren Sünden  
warten / noch die Thier gemächlich leben  
möchten.

Wie glücklich ist eine Seel / in welcher  
Gott das Licht erschaffen thut. Darum  
das innerliche Licht ist alle ihre Mühe  
Arbeit vergebens.

Weiters erwege / wie er am ersten Tag  
die Klarheit / Helle oder das Licht von  
Finsternus abgeföndert / und die Helle  
Tag ; die Finsternus aber eine Nacht  
nennet / damit also die Menschen und Thier  
eine Abwechselung hätten / und die Zeit

P.  
A. S. I. I. I.Vol. II  
Part I

Die 14. Betrachtung.

Von der göttlichen Allmacht / welche er am dritten Tag hat sehen lassen.

1. Punct.

Erwege / wie das Gott am zweyten Tag seine Allmacht an dem Meer und an der Erd erzeugte ; dan das Wasser / welches über die ganze Erd hergieng / that sich in einem Augenblick in die Hölen und läre Orther der Erd / so Gott hierzu verordnet / versencken und ablaufen ; ungeachtet das seine natürliche Eigenschaft ist / über der Erd zu seyn. In dieser Tiefe und läre hält es sich / und darff sich weiter mit aufgießen.

Hieraus hat man zu lehren / wie das man nach dem Exempel des Wassers wider seine natürliche Neigung dem Willen Gottes gehorsamen / und denselben seiner Gemächlichkeit vorziehen solle. Item wie man sich in dem Stand und Beruff / in welchen uns Gott gesetzt / halten solle.

Am selbigen Tag ließ sich die Allmacht Gottes an der Erd sehen / welche sich in die Höhe hebte / daher hin und her die Berg entstanden / die Erd holl und lár gelassen wurd / darin sich das Wasser eingezogen ; doch dergestalt / das hin und her lebendige Wasser-quellen / Brunnen und Flúß zur Nothturfft und Gemächlichkeit der Menschen verblieben / welche an ihnen selbstn süß ungeachtet das sie ihren Ursprung auß dem gesalznen Meer her haben / und zu vielen Nothturfften und Gemächlichkeit erfordert werden ; zum begießen / zum waschen / zum trincken und erfrischen / hehlen und anderen Sachen mehr. Neben dem so ist durch die Allmacht

ien

durch arbeiten / bey der Nacht aber ruhen mögen.

O mein Gott / wie hast du so weislich und fleißlich dem Menschen und Vieh zur Arbeit und zur Ruhe Vorsehung gethan !

3. Punct.

Erwege / wie das Gott den anderen Tag das Firmament / oder die Luft / welche zwischen dem Himmel und Erd ist / erschaffen ; damit der Mensch und alles Vieh athemen mögte ; damit wir die Gestalt / Form und Unterscheid der Farben / riechenden Sachen / und dergleichen mehr ( was unsere Sinn belangt ) empfangen und annehmen mögten ; damit die Krafft des Gestirns / Sonnen / Mon / und anderer Planeten in die irdische Leiber / in die Erd und alles Gewächs mögte außgetheilet werden / damit in derselben Regen / Schneee / Tau / Wind / und dergleichen nothwendige Sachen mehr entstünden.

O mein Seel / wie viel und fürnehme Wohlthaten empfangest du durch den Luft ! so oft du Athem schöpffest / so oft du etwas anschawest / so oft du etwas hörest !

Erwege weiters / wie Gott am selben Tag die Wasser von einander getheilet / von der Erd abgeföhret / damit dieselbige Früchten und Kräuter bringen / und die Menschen und Thier auff derselben wohnen könten ; wie er einen Th. il des Wassers in die Luft erhebt / oder über das Firmament / welches er hernach allenthalben / wo er wil / sitzlich auff die Erd tröpfensweis / und nicht auff einmahl außsprengt / und das Erdreich befeuchtiget / alles dem Menschen und dem Vieh zu nutz.

Allmacht Gottes die Erd an einem Orth gut/ leimich und fruchtbar/ allerley Früchten und Gewächs herfürzubringen: an einem anderen Orth ist sie dürr/ drucken und mager/ unterschiedliche Bergwerck und Met. all herfürzubringen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für seine Fürsorg / daß er den Menschen in allem so reichliche Fürsorge gethan. Verlasse dich auff seine Güte; dan dieweiler das zeitliche Leben des Menschen so sorglich versehen; was wird er dan mit thun/ das Leben der Seelen zu verwahren!

## 2. Punct.

Erwege / wie daß Gott die Erd / so bald sie drucken / gesegnet und befohlen / daß sie anfangen solte mit Gras und Kräutern zu grünen. Darauf gleich eine unendliche Zahl der Kräuter / des Gras / der Blumen herfür wachsen thäte / dergleichen auch grosse und kleine Bäume / Hecken und Stauden mit Blätter / Blumen und Früchten besangen. Und damit solche Gewächs nicht mit der Zeit abgehen mögten / thät er einem jedwedern / seiner Art nach / seinen Samen geben / daß selbig zu erhalten oder zu vermehren.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott / daß er alles dem Menschen zu dienen erschaffen habe / entweder zur Erhaltung seines Lebens; oder zu seiner Kurzweil und Belustigung seiner Sinn; oder zur Arzney und Vertreibung der Kranckheiten: die unfruchtbare Baum zu Erbarung der Häuser / und zum brennen; endlich was nit tauglich für die Menschen / diener für das Vieh / doch alles dem Menschen zu nutz.

Besse die dich deine böse und sträffliche Gewonheiten zu vertreiben / als dan wird die

Erd deiner Seel anfangen mit allerley guten Kräutern / Blumen und Früchten zu pflanzen; ist deine Seel dürr wie eine wüste Erd / wie David sagte so begehre von dem Herrn / daß er sie mit seinem göttlichen Saamen befruchten wolle.

## 3. Punct.

Erwege / wie der allmächtige Gott an diesem Tag das irdische Paradies den Lustgarten erschaffen habe / in welchem die Menschen stellen wolte. Wie er ihnen den besten und geuudsten Orth der Erd ordnet: wie er ihn mit allerley fruchtbaeren Bäumen bepflanzet: wie er im Anfang selb den Baum des Lebens gepflanzet / mit durch die Niesung der Frucht der gemelten Baums der Mensch abgetrieben mögte / bis daß ihn Gott in den Eden aufnehmen würde. Item wie er wider selbigen einen starken Brunnen-Damm / durch vier Flüß herfür brachte / welcher sich in vier Flüß und vier Flüß aufzosse / so die umliegenden Orther und Länder befeuchtigten: nach dem Wort / der selb war so groß und weit greiffig / als je ein Landschaft seyn kan.

Dancke dem allmächtigen Gott / daß dieser Lustgarten so wohl für dich / als für andere gewesen wäre / so fern Adam nicht gesündigt hätte. Aber dancke ihm noch mehr für das himmlische Paradies / welches du heut oder morgen zu besitzen hast / wofern du Christlich und fromblich leben wirst.

P.  
A. SUFF.

Vol. II

Part I

## Die 17. Betrachtung.

Von der göttlichen Allmacht /  
welche er am 4. 5. 6. Tag der Erschaffung der Welt hat setzen lassen.

## 1. Punct.

Erwege / wie der allmächtige Gott am vierten Tag alles Gestirn am Himmel / Sonne und den Mond / neben dem vierten Element des Gewirs erschaffen habe. Ursprünglich die Sonne / welche die H. Schrift *was admirabile, opus excelsum* nennet. Ein groß Wunderwerck / und Geschöpf des Allerhöchsten. Erstlich wegen der großen Helle und Klarheit / welche sich nicht ändert / oder ab- und zunimmt: wie der Mond ab- und zunimmt. Wegen ihrer Größe und Weite / mit welcher sie die Größe der Erd hundertmal übertrifft / und sechs tausendmal größer ist als der Mond. Wegen ihrer großen Geschwindigkeit. Da sie in 24. Stunden den ganzen Erdkreis umläuft. Wegen ihrer lieblichen Wärme / mit welcher sie alle Ding herfürbringt / und ihnen ihr Leben gibt. Wegen ihrer ordentlichen bewegung und umgangs / mit welchem sie das Jahr in Tag und Nacht; Item in vier Theil / den Winter / den Frühling / Sommer / und Herbst auftheilet. Wegen ihrer großen und weiten ausbreitung / da sie weiter ist auf Erden / welchen sie mit bescheine / oder mit ihrer Hitz erwärme.

Zum 2. den Mond / welcher in seiner Völligkeit seinen Schein und Glanz von der Sonne bekommt / den Erdboden bey der Nacht zu erleuchten; Und der Sonne dermassen folgt / daß er allzeit von ihr jedoch allgemach erleuchtet werde. Mit einer solchen Kraft und Wirkung über das Meer und irdische

R. P. Sautzen 4. Bund.

Leiber / Kräuter und Getwächs / daß es zu verwundern / neben dem daß er die Zeit verändert / und unterscheidet.

Zum 3. die Stern / welche unmöglich zu zählen / in seine Ordnung aufgetheilet; zugleich mit dem Mond die Nacht zu erleuchten; den Himmel zu zieren; den Schiffleuten auff dem Meer nachrichtung zu geben / und mit ihrer verborgenen Kraft auff Erden viel Wunder zu wirken. Endlich das Element des Gewirs / welches er unter den untersten Himmel gestellet; welches die Finsternis im abwesen der Sonnen vertreibt; zur Zeit der Kälte erwärmet; seinen Schein und seine Wärme mittheilet / ohne daß ihm etwas abgehe; alle Speiß werden durch das Gewir gekocht; alles Bergwerck / Silber / Golt / Kupffer / Eysen /c. gereinigt; sie erweichet was hart ist / und trucknet was naß; und dergleichen andere Sachen mehr.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für alle Wohlthaten / welche er dir durch Sonn / Mond / und andere Gestirn erweist.

## 2. Punct.

Erwege / wie am fünfften Tag / als Gott sagte: daß das Meer und die Flüß kriechendes und schwimmendes lebendiges Wassergetwächs herfürbringen sollten / dieselbe gleich mit Fischen erfüllet wurden. Und wie er / damit sie nit allgemach abgingen / ihnen den Segen / daß sie sich vermehren sollten / mittheilte. Nachdem / wie er gleichmäßiger Weis gebieten thäte / daß auß dem Wasser über dem Firmament allerley Geflügel erwachsen sollte / in der Luft zu wohnen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für alle diese Creaturen / welche dem Menschen dienen; theils zu seiner Nahrung; theils zu seinem Lust und Kurzweil; theils zur Zier dieser Welt; theils auch zur underweisung

p p p p wie

P.  
A. SUFF.  
Vol. II  
Pars I

wie man haben; theils mit was Sorgen die Menschen ihre Kinder auffziehen sollen. Endlich auch die Veränderung der Zeit zu erkennen.

Hierauf hast du geistlicher Weis zu lehren/wie in der Kirchen Gottes/nachdem die menschen durch das Wasser des H. Tauffs wieder gebohren / ein theil sich dem wercklichen Leben ergeben/(und durch die Fische angedeutet werden/) und in dem Meer dieser Welt umschwimmen; andere aber dem ruhigen beschawlichen Leben abwarten und durch die Vögel verstanden werden. Die ersten leben in dem Getümmel und Unruh dieser Welt / gleich wie die Fische in dem Meer; die andere seynd von dieser Welt abgeföndert / und leben in der Ruh ihrer Betrachtungen.

## 3. Punct.

Erwege / wie das die Erd / nachdem ihr Gott befohlen allerley Thier herfür zu bringen / gleich mit allerley Gethiers und Gewürms erfüllet worden / alles dem Menschen zum bestens und wie das ein jedweders mit seiner nothwendigen Nahrung versehen worden. Item wie ihrer fürnemlich dreyerley seynd; die ersten seynd die Thier/ welche den Menschen geheim seynd / die andere die Schlangen und alles / was auff der Erd umbkriechet. Die dritte seynd das wilde Viehe/welches sich in dem Gewalt und den Eindden auffhaltet.

Alhie sehe erslich an / wie er einem jedwedem Viehe seine natürliche Neigung und Eigenschafften gegeben habe; wie er über die selbige sorge/lobe und dancke Gott für dieselbe/ sehe an / wie er das alles für gut erkenne: dieweil alles zu seiner Gleri und Ehr / und dem Menschen zu Nutz gereichet.

Von der Allmacht Gottes in der  
Schaffung des ersten Menschen.

## 1. Punct.

Erwege / wie das der allmächtige Gott nach erschaffung der geringen und vollkommeneren Creaturen / endlich auch den Menschen erschaffen und also seine Arbeit durch das vollkommene und künstliche ein End gemacht habe. Also mit zu lehren / das wir allgemach recht vollkommenen zu dem aller vollkommenen streben sollen. Er hat die unvernünftige Thier und den Menschen an einem Zupschaffen / damit sich der Mensch nicht verdemüthigen solte. Er hat ihn nach den anderen Creaturen erschaffen / und in die irdische Paradies / gleich als in ein wohlgerüstetes und gestafftes Haus / dadurch zu versehen zu geben das alles des Menschen willen erschaffen; Er hat die erschaffung des Menschen mit geschick / die Erd denselben herfürbringen solte / in er in erschaffung der Thier gethan; das Seel des Menschen kan von niemand allein von Gott erschaffen werden; sondern die drey Personen in der H. Dreyschheit haben sich / also zu reden / berathschlaget / man sonst in einer wichtigen Sache nicht angelegen / zu thun pflegt; daher die Schrift sagt: Faciamus hominem. Lasset uns Menschen erschaffen.

## 2. Punct.

Erwege / wie Gott den Leib des ersten Menschen des Adam auß einem Klumpen Erde oder Leimen gemacht / und die drey



die Gestalt eines Menschen gegeben; damit er sich in der Demuth halten/ und gedanken sollte; daß er mehr nit als Erd/ und daß er an dem Willen Gottes sey / gleich ein jedweder Haffe in der Gewalt und Händen eines Haffners. Item daß er die Allmacht Gottes erkennen sollte/welche auß Keimen und rohter Erd in einem Augenblick ein so wunder-selzam Kunststück und edlen Leib in aufrecht-er mässißer Größe erschaffen; in welchem so viel/ und unterschiedliche/ edle/ zarte Glieder seynd/ und so artlich untereinander geordnet; auß daß die Seel in einem so edlen Kunst-werk ihren Aufenthalt hätte/ und durch die Glieder desselbigen würcken sollte / sich zu bett erheben / und durch ihre Klugheit und geschicklichkeit gut machen/ was sonst dem Leib abgehen mögte.

Alhie hast du dich wohl zu schämen/ daß du diesen deinen Leib / welcher von der edlen Hand Gottes selbst gemacht; Item deine Sinn und Glieder so manchmal mißbrau- get hast.

## 3. Punct.

Erwege / wie daß Gott den Menschen nach seinem Ebenbild und Gleichnus er-schaffen habe/ und eben darumb den lebendi- gen (im anhauchen) Geist in sein Angesicht eingelassen/ wie die H. Schrift redt: dan die Seel des Menschen kommet nit auß der Erd/ sondern auß dem Mund Gottes/ wel- cher allein die Seel erschaffen kan / als seine geistliche / unsichtbarliche und unsterbliche Bildnus wie er selbst ist: welche durch den ganzen Leib außgetheilet ist / und allen Gliedern das Leben / die bewegung / und wür- dung mittheilet / gleich wie Gott selbst in der ganzen Welt ist / und einer jedwedern Creaturen ihr Wesen/ ihr Leben/ ihre bewe-

gung und ihre würckung zu geben pflegt. Welche weiters in allen ihren Wercken alle Freyheit hat; nichts kan sie zwingen/ nichts kan sie erfüllen oder sättigen / als Gott selbst. Sie hat eine völlige Macht über alle sichtbarliche Ding / so miteinander ihrent- wegen erschaffen seynd. Sie ist gleichsam ei- ne kleine Welt/ in welcher alles fürzlich be- griffen/ was in der ganzen Welt ist / gleich wie in Gott auß eine besondere edlere Weis (eminenter) alle Creaturen eingeschlossen seynd. Mit einem Wort/ sie ist eine Bildnus der H. Dreyfaltigkeit / und ein Ding mit ih- ren dreyen Kräften/ dem Verstand/ Willen/ und Gedächtnus; gleich wie die dreyn Perso- nen ein Gott seynd. Endlich so ist sie eine gleichnus Gottes / den Gnaden und über- natürlichen Gaben nach / welche ihr Gott mittheilet; sie ist der Geist des Lebens; die- weil sie den Leib / in welchem sie ist / leben- dig macht.

Hierauf lehre/ daß du deiner Seel keine Unehr anthun solst; sondern dem jenigen zu Ehren anwenden/ von welchem du dieselbige empfangen.

## 4. Punct.

Erwege / wie daß der allmächtige Gott dem Menschen alle völlige Macht über alle sichtbarliche Sachen gegeben / und ihn zum Herrn über dieselbige gestellt auß Krafft dieser Macht pflegt er die Thier zu tödten / und dieselbige zu essen; Er hat seine Kurzweil mit denselbigen / und gehet mit ihnen umb wie er wilt. Und dis war die Ursach / warumb daß Gott alle Thier im irdischen Paradies vor den Adam kom- men ließ/ damit sie ihm gleichsam huldigen/ und ihre Nahmen von ihm bekämen.

pppp 2

5. Punct.

P.  
A. SUFF.  
Vol. II  
Part I

5. Punct.

Erwege wie das Gott / in dem er den Menschen erschaffen thäte / mit zugleich Man und Weib / oder beyde Geschlecht erschaffen / wie sonst in den andern Thieren geschehen; sondern wie über eine Weil darnach erstlich das Weib erschaffen. Dadurch zu verstehen zu geben / das der Man nit eigentlich zu dem End erschaffen / das er dem Kinder zeugen abwarten soll / sondern darumb / das er Gott erkennen / ihn lieben / und ihm dienen sollte. Er thät Evas auß einer Rippen des Adams / in dem er schlieff / erschaffen / damit anzudeuten / das diejenige / welche Weiber haben / also mit ihren Weibern leben sollen / als wan sie dieselbe nit hätten. Er hat auch mehr nit erschaffen als allein einen Menschen / damit wir uns desto besser und einander lieben solten / in dem wir allhie auß Erden / und dort im Himmel miteinander einen Vatter haben.

Die 17. Betrachtung.

Von der Göttlichen Allmacht / welche in Erhaltung dieser Welt gesehen wird.

1. Punct.

Die Erhaltung ist mehr nicht als gleichsam eine stätige immerwährende Erschaffung eines Dings oder eiae Verlängerung des Zuthuns oder des Mitwirkens / durch welches ein Ding anfänglich erschaffen worden: also / das gleich wie Gott etwas durch Zuthun seines Willens erschaffen / also auch durch eine beständige Verharung im selbigen Willen erhalte : und so bald Gott

von solchem Willen ablassen / und nit weiter wollen sollte / so bald würde auch die weltliche Sach zu nichts werden / und nit weiter seyn. Item gleich wie die helle und Sonnen der Luft dermassen an der Sonnen jenseit thut / das so bald die Sonne untergehete / auch die Klarheit der Luft verlösche; so auch würde die Welt auffhören zu seyn / fern das Gott seinen Willen entgegen nit verändern sollte.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott das er dich und alle andere Creaturen zu seinem Nutz und Lust erhalte. Und verleihe dir seinen Heilighen Geis an / das du ihn nicht beliebig noch Ursach gebest seinen Willen zu verändern.

2. Punct.

Erwege / wie das Gott alle Creaturen des Menschen erhalte: dan er gebietet sie miteinander zum Nutz und Behagen desselbigen / wie leichtlich zu sehen nit unangenehmlich an den heiligen Englen / den allerhöchsten Creaturen Gottes / bis auß die allgeringste / das schlechteste Kraut oder Erdgewächs. Und ob er wohl eine / oder die andere Creaturen zu nichts machen könne / so hat er doch solches vom Anfang der Welt bis auff die Zeit niemahls gethan oder thun wollen. Er thät eine abgehen / so kommet eine andere an seinen Platz; der Under- und Abgang der einen Creatur / bringt die andere. Er erhalte auch die Teuffel und die Sünder / welche mehr als hundert tausentmahl verdienen / verdammt zu seyn. Er thut von dem Menschen unangenehmlich viel Ungelegenheit / welche Schaden mögten abwenden; und hergegen alle Gelegenheit zu seinem Nutz und Lust an die Hand geben; ungeachtet / das er nit vorsah / das die Menschen solches

achten/wenig darumb danken/ ja so gar nit daran gedencen werden.

Wohie kanstu ein wenig nachdencken / wie viel und was für grosse Wohlthaten du täglich von Gott durch die Creaturen empfangest/ besche das erste Buch 5. Theil/ Cap. 4. Art. 1. p. 1.

## 3. Punct.

Erwege wie das alle Creaturen/ nit allein ihrem natürlichen Wesen nach/ sondern auch ihren Wercken und Thun nach / an Gott hangen. Der gestalt/ das wan er nit durch sein Thun nit ihnen würcken thäte/ sie durch auß nichts thun/ noch die Krafft / welche ihnen Gott geben / würden gebrauchen können. Endlich so hat Gott nit mehr oder weniger Mühe/ vielen/ als einem allein bezustehen.

O mein Grot/ wie viel Wohlthaten empfangest du alle Augenblick! Und wie höchlich bistu verbunden ihm augenblicklich zu danken/ wan du allein eine Farbe anschawest/ so wisse das Gott mit ihr würcke/ damit du ihre Gestalt fassst. er würcket mit deinen Augen/ damit du dieselbe ansehen mögest. Was ich von den Augen sahe/ das ist auch von den andern Sinnen. 1. des Gehör/ Geruch/ Geschmack zu verstehen. Ach wie oft mißbrauchen wir diese Mitwürckung und dis Zuthun/ in dem wir Gott erzürnen / und die Hülf so er uns thut/ wider ihn zu gebrauchen! O mein Gott! wie wäre es uns so gut und nützlich/ das du uns deine Mitwürckung und dein Zuthun entziehen thätest/ also das wir weder Krafft noch Macht zu würcken hätten / wan das wir dich erzürnen.

## 4. Punct.

Erwege/ wie das Gott beschlossen mit sei-

nen Creaturen zu würcken / und denselben durch sein Zuthun und Mitwürckung in allem ihrem Handel und Wandel bezustehen: und ob er zwar solches freywillig und ungezwungen thue/ und durch keine Gewalt darzu möge gehalten werden: so underlasset er doch nimmer / als gar selten/ auff gemelte Weiß mit seinen Creaturen zu würcken: wie in dem Babylonischen Gefrorenen/ in welchem er dem Feur seine Mitwürckung entzog; also das es den dreyen Jüngling / welche im selbigen umgierigen/ im geringsten nit schaden mögte.

Über welches du dich höchlich zu verwunderen/ das er so in den Wercken/ mit welchen er beleydiget wird/ sein Zuthun und Mitwürckung/ nie manglen lasset. Wan nun Gott in seinem Zuthaben/ ungeachtet das sich dessen die Menschen mißbrauchen / so beständig verharret; wie soll dan der Mensch in seinen guten Sürnehmen nit beständig seyn?

## Die 18. Betrachtung.

Von der Allmacht Gottes/ welche er in der Gerechtfertigung der Sünder erweisen thut.

## 1. Punct.

Erwege / wie die Göttliche Allmacht in dem erschienen/ das er die Sünder so viel Jahr lang in so vielen und groben Sünden gedulde: wir blöde Menschen können die geringste Schmach oder Unbilligkeit nit ohne grosse Unruhe unsers Gemüths ertragen; das wir nit gedencen uns an andern zu rechnen: mit Gott hat es weit ein andere Meinung. Er sagte zum König Pharaone / Exod. 5. Ich will an dir meine Macht

pppp 3 und

und Stärke erzeigen / mit Straffen oder Erfauffung im rothen Meer / dan solches gibt einem / der Allmächtig ist / nichts zu thun; sondern in der Gedult / mit welcher ich deine Halsstarrigkeit lange Zeit ertragen wil. Sehe an die grosse und unendliche Zahl der Menschen / welche Gott zu jederzeit an allen Orten / und so gröblich erzürnen. Neben dem so sehe auch den allmächtigen Gott an / wie er sie geduldet / wie er sie liebet / erhaltet / und alles liebs und guts erweist.

Nach wehe meiner Blödigkeit! der ich so gar das geringste / was mir begegnet / nit leyde / und die Mängel der andern so wenig gedulde / was hab ich mich über andere zu belagen? da Gott die Sünder / so ihm täglich so viel Schand und Schmach anthun / so lange Zeit geduldet?

## 2. Punct.

Erwege / wie eben diese Allmacht Gottes in der Gerechtfertigung der Sünder zu sehen / in dem die Sünd und Ungnad in Gnads; der Todt in das Leben; die Hölle in den Himmel; der Feind in einen Freund / ein wildes unvernünftiges Viehe in einen vernünftigen Menschen; (wie dem Nabuchodonoser widerfuhr) das Kind der Finsternis in ein Kind des Lichts verändert wird. Alle diese Veränderung geschieht von der Hand des Allerhöchsten und des allermächtigsten / und macht / das der H. Paulus sagt / Galat. 2. Ich leb zwar / und lebe auch nit; dan nit ich / sondern Christus lebe in mir. Wan man auf den Wunder-Geschichten die Allmacht Gottes abnehmen thut; wie kan man grössers Wunderwerck haben als dieses? in welchem ein Todter wider lebendig wird / ein Stummer anfängt zu reden / ein Blinder zu sehen / ein Tauber zu hören / ein

Lahmer zu gehen / und ein Besessener dem bösen Feind erlediget wird? Welche Allmacht Gottes so hell und klar in Erschaffung der Welt erschemet / wie erschemet sie dan nit viel mehr in der Gerechtfertigung eines Menschen? Dan in Erschaffung der Welt empfängt der Mensch sein natürliches / eusseliches Wesen in der Gerechtfertigung aber empfängt er ein übernatürliches / geistliches Wesen der Gnad; durch ein Kind der Gnaden von Gott angenommen werde: er wird des Bötilichens theilhaftig; welches alles viel werther zu schätzen / als das eusseliche natürliche Wesen. In Erschaffung der Welt hat alles gar leichtlich ab / dan es nit das Widerstand thut; in der Gerechtfertigung thut sich der verkehrter Will des Menschen wider setzen / und den Anschlag Gottes verhindern / wofern er nit überwindet.

Mein Gott und Herr! mögte ich die Gnad von dir haben / das ich in keine Sünd fallen / oder aber / wofern ich etwan in eine Sünd andere gefallen / durch deine Allmacht wider von denselben auffstehen / deine Gerechtfertigung erkennen / und ewig dafür loben und danken mögte.

## 3. Punct.

Erwege / wie eben diese Göttliche Allmacht erschiene in der Weis / welche überhaltet / den Sünder zu rechtfertigen / und so wunderbare Veränderung anzustellen / und erstlich / so beruffet Gott den Sünder zu seinen Sünden durch eine innerliche Aussprechung und starcke Ermahnung; als wie er den Lazarum mit einer starcken Aussprechung auf dem Grab herfür geruffen.

Zum 2. So thut Gott dem Sünder die Gnad / in dem er solches am wenigsten

P.  
A. S. I. I.

Vol. II

Part I

## Die 19. Betrachtung.

## Von der Allmacht Gottes / welche auß etlichen besonderen Wercken Gottes erscheineth.

In dieser Betrachtung will ich dir vier Aufs den fürnehmsten Wercken der Göttlichen Allmacht vor Augen stellen / welche du der Länge und deiner Gelegenheit nach betrachten kanst.

## 1. Punct.

Das erste ist die Menschwerdung des Sohns Gottes / davon die seligste Jungfrau Maria also redt: *Er hat mächtig in seiner Stärke und kräftig gehandelt.* Hievon hab ich der Länge nach im 2. Buch / 2. cap. 33. Betrachtung vier Stück vorgetragen. Erstlich wie das Gott in der Menschwerdung Christi gar weit von einander gelegene ja ganz widrige Sachen / nemlich die Gottheit mit der Menschheit; den vollkommenen Verstand und Urtheil mit der Kindheit; den Stand dessen / der schon sein End erreicht hat / mit dem Stand dessen / der darzu trachtet / den Heiligen aller Heiligen mit dem Sünder; die höchste Freud mit den Zähren und Schmerzen; die Stärke seines Gottes mit einem blöden Kinde; eine Mutter und eine Jungfrau miteinander vereinigt habe. Zum 2. wie das solche Sachen von einander gescheiden / welche härter nit hätten können vereinigt seyn / nemlich die natürliche Bestandnus oder Verbleiben / (subsistentiam) von der menschlichen Natur; die Glory der Seelen von der Glory des Leibs; die Tugend und Heiligkeit von der Ehr und von dem Ruhm / so ihr gebühret.

Zum

dienet; ja er ruffet ihn zur Rechtfertigung  
vielmal in dem / das er die Sünde begehet/  
wie am H. Paulo zu sehen.

Zum 3. So ruffet er die Sünder auff un-  
terschiedliche Weis / nachdem die un-  
terschiedliche natürliche Neigung eines jedwe-  
dem erfordert; und die unterschiedliche  
Weis / welche die Göttliche Weisheit an die  
Hand gibt mit sich bringen. Etliche werden  
durch die Predig bekehrt / etliche durch die  
Bewohnung und freundliches Gespräch;  
etliche durch Lesē geistlicher andächtiger Bü-  
cher; etliche durch das außerbawliche from-  
me Leben der anderen / etliche durch Freund-  
lichkeit / Vertrautungen / Glück und Wohl-  
fahrt; etliche durch Unglück; durch Forcht  
und Mißtröst; andere werden auff eine ganz  
besondere Weis / wie es Gott gefält / mit  
Macht auß den Sünden gezogen.

Zum 4. So brauchet sich Gott zur Ge-  
rechtfertigung der Menschen schlechter und  
verächtlicher Sachen; also brauchet er sich  
des Wassers im H. Tauff / den Getaufften  
seine Göttliche Gnad mitzuthailen; in der  
Reicht der Wort des Priesters / den Sün-  
der von den Banden seiner Sünd außzulö-  
sen.

Zum 5. So gibt er zu Zeiten gleichsam in  
einem Augenblick so starke und kräftige  
Gnad und Neigung zum Guten / das alle  
höch Gewohnheiten gleichsam in einem Au-  
genblick vertrieben werden / und eine Seel  
sich über sich selbst verwundert wegen einer  
so gechligen Veränderung.

In allen diesen Dingen hastu dich höch-  
lich zu verwunderen / Gott zu dancken / auff  
ihn zu hoffen / ein starkes Furnehmen zu fass-  
en / dich von Gott lassen zu regieren / seinen  
Einsprechungen zu folgen / und ihn also in  
seiner Allmacht zu ehren.

ien

Zum 3. wie daß Gott die grosse Macht des Teufels / der Welt / und des uppigen Fleisches durch die blöde menschliche Natur überwunden habe. Zum 4. wie er so viel und unterschiedliche Wunder an Leib und Seel gewürcket habe / daß sich männiglich darüber verwundert / entsetzet / und Gott gelobt / daß er den Menschen eine solche Macht gegeben.

## 2. Punct.

Das andere ist das H. Sacrament des Altars / welches gleichsam ein kurzer Inhalt und Begriff aller göttlicher Wunder : in welchem er insonderheit auff dreyerley Weis seine göttliche Macht sehen lasset. Erstlich in der Verwandlung / daß durch die heilige Wort / welche durch den Mund des Priesters / als durch ein Werkzeug Jesu Christi ausgesprochen werden : das Brod in den Leib Christi verwandelt : und der Wein in sein Blut und die Gestalten des Brods und Weins absonderlich von Gott erhalten werden. Zum 2. daß nach der Verwandlung ein einziger Leib an unterschiedlichen vielen Orten sey : und ungeachtet daß dieser Leib von sechs- und hundert Jahren her immerdar von den Glaubigen genossen wird / dan noch allzeit ganz und unbeschädigt verbleibe : daß er ganz in allen Hostien / und ganz in einem jedwedern Bislein einer Hostien : daß der Leib / wan schon die Gestalt des Brods zerbrochen / oder der Wein zertheilet wird / dennoch unzerbrochen und unzerteilet bleibt. Zum 3. in der Wirkung dieses heiligen Sacraments / daß den jenigen / welche das selbig würdig genießen / ihr Verstand erleuchtet ihr Will entzündet / die muhwillige Begierlichkeiten gedempft / und die Seel mit Gott vereinigt werde.

Das dritte ist die grosse Marter und Pein welche die Heiligen Gottes aufgestanden / dan hierin sich die Allmacht Gottes unscheinlich an den Tag gibt / in dem die Helden müd werden zu peinigen / und sterben müssen / daß sie durch die Gedult der heiligen Martyrer überwunden. Vor allen ist diese Allmacht Gottes in dem weiblichen Geschlecht / und so gar in den zarten Frauen von 11. 12. 13. Jahren zu sehen / welche mit Schwerd / soltern / scharfer Zerreißung ihres zarten Leibs / und andern gewaltigen Peinen mehr also gewaltig werden / daß sich männiglich darüber entsetzet / und die Allmacht Gottes dermassen bewunderet / daß sich viel tausent Heiden die Ursachen halben bekehret und Christen werden : welches dem Tertulliano in Argus Ursach gegeben zu sagen : daß das Martyrium der heiligen Martyrer der Saame der Christenheit sey.

## 4. Punct.

Das vierte ist das Leben der geistlichen Mäns- und Weibspersonen / welches der heilige Bernardus für ein statiges und mehreres Wunder haltet / ja so gar himmlische Menschen oder irdische Englen nennet. Darin sehen sie sich über sich selbst erheben / ihre unvernünftigen Neigungen und muhwillige Begierlichkeiten ritterlich überwinden ; sich der Welt und ihren Gebräuchen wider setzen ; und überal zu verstehen geben / wie die Göttliche Kraft in der schwachen und blöden menschlichen Natur so viel vermöge. Eben die geistlichen Leben oder Stand ist gleichsam ein stätiger Spiegel / in welchem immerdar die Göttliche Allmacht zu sehen / und niemand begreifen kan / als derjenige / welcher zu dem

P.  
A. S. 1111Vol. II  
Paris I.

selben / seinem Veruff und Regulen gemäß  
lebt. Besche. Buch/4. Theil/ Cap. 6. Art. 11  
s. i. was ich von den Geistliche gesagt/ soll auch  
von andern/ so in der Welt from und heilig  
und vielmehr nach dem Gefäß des H. Evan-  
gelii als der verfluchten Welt leben, verstan-  
den werden. Dan alle solche Personen seynd  
gleichsam stätige Wunder/ an welchem Gott  
seine Allmacht zu erkennen gibt.

Die 20. Betrachtung.

**Wie Gott seine Allmacht seinen  
Creaturen mittheilet / oder wie  
man sich derselben theils  
haffrig machen  
könne.**

**G**Wohl Gott allein wahrhaftig all-  
mächtig sey / so erstreckt sich dennoch  
seine Güte so weit/ daß er seinen Heiligen und  
Berechten von dieser seiner Allmacht etwas  
mittheile/ und sie auff seine Weiß allmächtig  
mache. Wie der H. Bernardus 25. in Can-  
tic. in Erwägung des Spruchs des H. Da-  
vids: **O Gott deine Freund seynd gar  
zu hoch geehret/ darvon redt. Deswegen  
gib ich dir die fürnehmste Weiß/ auff welche  
solches zu geschehen pfeget/ alhie zu beden-  
cken/ und auß einer jedwedern deinen Nutz  
zu ziehen.**

1. Punct.

Die erste ist. Gleich wie Gott durch seine  
Allmacht alle Ding umgibt/ in ihm verfas-  
set/ und mit denselben nach seinem Wohlge-  
fallen/ als ein Herr und Meister umgehets/  
also sehen wir auch/ daß die Heiligen Gottes  
mit den Creaturen/ als wan sie Meister über  
sie wären/ gehandelt. Sie haben den Lauff  
R. P. Sulfren. 4. Bund.

der Himmeln eingehalten / und der Sonnen  
gebotten still zu stehen; sie haben gemacht/ daß  
die Sonne hinder sich ganges; sie haben drey  
Tag und Nacht lang das Egyptenland mit  
dicker Finsternis überzogen. Sie habe das  
Feur vom Himmel fallen machen wider sei-  
ne natürliche Eygenschaft; sie haben das wü-  
ten und rasen des Meers gestillet / und den  
Winden befohlen sich zu legen; sie seynd auff  
dem Wasser und Meer mit truckenen Fü-  
ßen ganges; sie haben die Berg verfest; der  
Erd gebotten die verstorbene und begrabene  
wider zu geben; allerley Krankheit geheylet;  
sie haben die dürre Bäum grünen und blü-  
hend gemacht; sie haben mit den Löwen und  
andern wilden Thieren als mit Lämblein  
gespielt und umgangen.

2. Punct.

Die 2. Weiß ist. Gleich wie Gott durch  
seine Allmacht grosse / hohe und ungewohn-  
liche Sachen gethan; also ist das Leben der  
meisten Heiligen Gottes der massen hoch und  
ungewöhnlich/ daß es dem Leben der andern  
in gemein ganz und gar ungleich. Sie seynd  
nit allein Menschen/ sondern mehr als Men-  
schen/ von Gott darumb erwöhlet/ damit sie  
gleichsam als grosse Wunder der Heiligkeit  
seynd soltens/ an welchen Gott die Allmacht sei-  
ner Gnaden erzeigen würde/ und sehen lassen  
daß man in einem sterblichen Leib/ gleich wie  
ein Engel oder lauterer Geist/ gleichsam ohn  
essen/ trincken/ schlaffen/ daß man mitten un-  
der unsäglichen Ungemächlichkeiten/ in den  
Hölen der Erden/ under dem wilden Vieh/  
und dergleichen Sachen mehr leben mögte.

3. Punct.

Die 3. Weiß ist. Gleich wie Gott durch  
sei

9999

sei

seine Allmacht alles auß nichts herfür gebracht. Und die Ding so noch nit seynd/ oder auch nimmer seyn worden/ eben so wohl erkennet/ und gleichsam mit ihrem Nahmen nennet/ als die so seynd; und durch geringe und verächtliche Sachen grosse Wunder würcket. also ist es gleichsam mit den heiligen Außerswöhnten wie mit dem Paulo / da er sagt Ich bin viel stärker und mächtiger / wan ich schwach scheine zu seyn. Dan ob sie wohl krank/ oder andere Unge-  
mächtigkeiten haben/ so underlassen sie dan- noch nit eben so viel zu arbeiten und guts zu thun/ als wan sie gesund wären/ ihr Geist und ihre Seel seynd gleichsam in keinem Leib/ und bedürffen des Leibs nit. Je schwächer ihr Leib/ je stärker ist ihr Geist und Seel. Sie leyden umb Gottes willen/ und Gott arbeitet für sie mit ihnen/ und thun in kurzer Zeit mehr/ als andere in langer Zeit. Die S. Catharina von Senis eine schlechte Jungfrau stillte eine grosse Verwirrung und Uneinigkeit/ derer man sich in der Kirchen zu beförch-  
ten hätte/ und brachte durch so kräftige Ursachen den Pabst dahin / daß er Avignon verließ/ und sich wider nach Rom begab.

## 4. Punct.

Die 4. ist Gleich wie die Wort Gottes allmächtig / und das Werk so bald verrichtet als die Wort geredt seynd. Also seynd die Wort der Heiligen wie feurige Pfeilen/ welche alles durchdringen / das Herz engün-  
den; sie engünden in anderen das Feuer der Lieb / und machen einen Haß zu den Lastern; sie machen den Kleinherzigen einen Muth/ sie benehmen den Hoffärtigen/ Aufgeblasenen ihre Vermessenheit; vertreiben die Versuchungen; vereinigen die Uneinigen; sie machen die sture und harte Herzen weich; sie

machen daß die Halsstarrigen in sich selbst gehen; befürdem das Reich Gottes/ und hergen das Reich des leydigen Satans mit einem Wort/ ihre Strim und Wunden / auff seine Weiß/ dieselbe Kraft/ welche von dem Propheten in den Psalmen in Worten des Herrn zugeschrieben metha da gesagt wird Psal. 28. Daß die Heil-  
des Herrens über dem Wasser sey/ daß sie starck / daß sie wunderbare Thatue / daß sie die hohe Cedern zerschmettere/ daß sie die Seeversen zerthele/ daß sie die Eynde des weite Feld zu tern mache. Daß sie die Hirschin oder Hinden weiden mache. Der S. Basilius deutet auff den S. Johannem/ du aber kampf gar wohl auff andere Heiligen beschehen.

## 5. Punct.

Die 5. ist: Gleich wie von Gott wird / daß durch seine Allmacht die Welt in ihrem Wesen und Stand lieblich bleiben werde/ ungeachtet/ daß so viele und gegen einander streitende Dey-  
derselben befunden werden: Item daß die ganze Welt auff dreyn Fingern halten seynd die Außerswöhnten gleichsam die dieser Welt genant; zu dem so sagt Daß Gott beschlossen sein Volk zu ver-  
gen/ wosern Moyses solches nit verweigert. Sodoma und Gomorra waren mit ver-  
gangen / wan sich sieben Gerechte in denselbigen Städten befunden hätten.

P.  
A. S. S. S.

Vol. II

Part I